

Annoncen-
Annahme-Bureau.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei C. H. Ulrich & Co.
Breitestraße 20,
in Grätz bei J. Strickland,
in Breslau bei W. Mathias,
in Wreschen bei J. Jachmann.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Neunzigster

Jahrgang.

Nr. 552.

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal er-
scheinende Zeitung beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Donnerstag, 9. August.

In welchem Maße die provinzielle Produktion am Export beteiligt
ist, zeigt nachstehende Uebersicht. In Branntwein wurden aus der
Provinz in das Ausland, resp. in die nicht zur Steuergemeinschaft ge-
hörigen Staaten des Zollvereins gegen Rückerstattung der Steuer aus-
geführt:

1883.

Zur Auslegung des Vereinsgesetzes.

Gegenwärtig spielt sich vor den Schranken des Berliner Landgerichts eine Art von Monstreprozeß ab, der in hohem Maße auch das Interesse des Politikers in Anspruch nimmt. In diesem Prozesse handelt es sich um eine juristische Definition des Begriffes Politik. Unser Vereinsgesetz verbietet bekanntlich, daß politische Vereine unter einander durch Delegirte oder sonstige in Verbindung stehen dürfen. Es ist diese Bestimmung noch ein Ueberbleibsel aus der Zeit, in welcher die herrschenden Staatsmänner in jeder politischen Bewegung, welche über die Grenzen des Kirchspiels hinausgriff, ein Attentat gegen Thron und Altar sahen. Bisher hat man aber die Diskussion rein sozialer Fragen, die Agitation für rein gewerkschaftliche Forderungen nicht dieser rigorosen Bestimmung unterstellt, man hat einheitliche Organisationen, gemeinschaftliche Beratungen verschiedener Vereinigungen zur Diskussion solcher Fragen bisher nie unter den Begriff der politischen Agitation rubrizirt.

Es konnte daher kaum etwas Ungesetzliches darin gefunden werden, wenn vor einiger Zeit sich eine große Anzahl von Arbeitern zu Gewerkschaften, zu Fachvereinen zusammenthatsen, welche die Fragen des Normalarbeitstages, der industriellen Zucht, der Frauen- und Sonntagsarbeit erörterten, und welche ein gemeinsames Komitee zur Abwendung einer Massenpetition an den Reichstag niederlegten, in welcher die Regelung dieser Fragen in arbeiterfreundlichem Sinne verlangt werden sollte. — Politische Gesagten waren in dieser Bewegung gewiß nicht vorhanden, man könnte eher sagen, politische Vortheile. Es steht allerdings fest, daß ein großer Theil der Mitglieder dieser Gewerkschaften und Fachvereine Sozialdemokraten sind. Nun glauben wir aber nicht, daß selbst unter der Herrschaft des Ausnahmegesetzes durch-
aus gesetzliche und erlaubte Bestrebungen dadurch strafbar werden, daß sie von Sozialdemokraten betrieben werden. Im Gegen-
theil, die Vertheidiger des Sozialistengesetzes müßten es mit Freuden begrüßen, wenn die Sozialdemokraten, anstatt sich mit politischen Geheimbündeleien und Verschwörungen zu befassen, auf dem Boden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung politische Ziele verfolgen. Man hätte ein derartiges Resultat ja als Zweck des Ausnahmegesetzes angegeben, der Staatssozialismus will ja auch den „berechtigten Kern“ des sozialdemokratischen Programms verwirklichen. Zudem sind derartige gewerkschaftliche Ziele bereits früher unangefochten von namhaften Politikern angestrebt worden, bevor die sozialistischen Fachvereine sich mit denselben befaßten.

An der Spitze der Bewegung stand Anfangs der Vergolder Ewald, ein ehrgeiziger, aber anscheinend etwas unklarer Kopf, dessen leidenschaftliche Angriffe gegen die Fortschrittspartei, dessen Raketten mit den Christlich-Sozialen offenbar in gewissen Kreisen die Hoffnung erweckt hatten, daß sich aus den Anhängern dieser Bewegung mit der Zeit eine gouvernementale Arbeiterpartei herausbilden werde, in der man ein nicht zu unterschätzendes Gegengewicht gegen den Liberalismus gewinnen könnte.

Neuerdings ist nun aber der sozialdemokratische Abgeordnete Kayser an die Spitze der Bewegung getreten, hat Herrn Ewald in öffentlicher Versammlung desavouirt, jedes Bündniß mit den Christlich-Sozialen energisch abgewiesen und damit die Hoffnungen der Letzteren vereitelt.

Diese Wendung hat wohl der Polizei und der Staatsanwaltschaft Anlaß gegeben, der Bewegung eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, man gewann die Ansicht, daß hier eine gegen das Vereinsgesetz verstoßende politische Verbindung verschiedener Vereine vorliege, weil auch die rein gewerkschaftlichen Forderungen nur auf dem Wege der Gesetzgebung zu realisiren seien, daß die Agitation einen politischen Charakter trage. Es wurde Anklage erhoben gegen 30 Vorstandsmitglieder der Gewerkschaften, welche als Disidenten „wegen Mangels an Religion“, wie die Anklageschrift ausführte, besonders gefährlich waren. Gegen die Christlich-Sozialen Vorstandsmitglieder des Agitationskomitees wurde eine Anklage nicht erhoben.

Infolge des behördlichen Einschreitens wurden in einzelnen Fällen von dem Schöffengericht Geldstrafen verhängt, und die Schließung der Vereine verfügt, in anderen erfolgte Freisprechung. Gegen die Verurtheilungen appellirten die Vereine, gegen die Freisprechungen die Staatsanwaltschaft, und es hat nunmehr das Landgericht die Entscheidung zu treffen. Wie dieselbe auch ausfallen möge, jedenfalls wird der Prozeß das Gute haben, daß er wieder einmal die öffentliche Aufmerksamkeit auf unser mangelhaftes, der verschiedensten Auslegungen fähiges Vereinsgesetz lenkt und vielleicht eine nachhaltige Bewegung für eine zeitgemäße Reform desselben in Fluß bringt.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Posen.

Ginsichtlich des Handels-Vertrages mit Spanien heißt es, die Handelskammer sei in mehreren an den Herrn Reichs-

kanzler gerichteten Eingaben für das Zustandekommen eines solchen Vertrages eingetreten, dessen Vortheile namentlich im Interesse der diesseitigen Spiritusindustrie unverkennbar seien. Letzterer ist in dem Jahresberichte ein umfangreiches Kapitel gewidmet. Ginsichtlich des Handels mit Frankreich in diesem Artikel sagt der Bericht:

Im Export nach Frankreich hatte die deutsche Spiritusindustrie seit dem Jahre 1864 die Vortheile des tarif conventionnel genossen, nach welchem für 1 Hl. Alkohol 15 Frs. zu entrichten waren. In der ersten Hälfte des Berichtsjahres hat aber Frankreich seine vertragsrechtlichen Beziehungen zu anderen Staaten einer Revision unterzogen; der Zoll auf Spirit ist bei dieser Gelegenheit auf das Doppelte des bisherigen Satzes gesteigert worden. Er beträgt seit dem 15. Mai 1882 gleichmäßig für alle nach Frankreich importirenden Länder 30 Franks pro Hektoliter. Diese Zollerhöhung war wohl hauptsächlich gegen Deutschland gerichtet. Mit Hilfe derselben sollen die französischen Spiritfabriken gegen die deutsche Einfuhr, die bislang den Markt beherrschte, konkurrenzfähig gemacht werden. Freilich wird Frankreich einen Theil seines Bedarfs, besonders in den feinsten Spiriten, nach wie vor mit deutscher Waare decken müssen; allein in Hinblick auf die außerordentliche Höhe des Zollsatzes steht zu erwarten, daß die französische Produktion, namentlich die Maisbrennerei, zu einer den deutschen Wettbewerb ungemein erschwernenden Leistungsfähigkeit gelangen wird.

Die erhebliche Steigerung des Spiritzollses, welche die Schweiz am 15. Mai v. J. hat eintreten lassen, greift nach dem Bericht in die von der deutschen Spiritfabrikation nach jenem Lande bislang unterhaltenen Beziehungen ebenfalls ein. — Sehr ausführlich und lehrreich sind die Zusammenstellungen über Brennerei, Spiritushandel und Spiritfabrikation in unserer Provinz gewidmet.

Die Spiritusproduktion, so heißt es, besitzt in der Provinz Posen eine für das wirtschaftliche Wohlergehen vieler Berufsstände ausschlaggebende Bedeutung. Neben der Mälerei und der Stärkfabrikation ist sie längere Zeit der einzige Fabrikationszweig gewesen, der in größerem Umfange in den landwirtschaftlichen Betrieben gewidmeten Distrikten unserer Provinz vertreten war; erst in neuerer Zeit ist daneben die Rübenzuckerfabrikation zur Leistungsfähigkeit erwachsen.

Ueber die Entwicklung, welche der Brennereibetrieb in der Provinz während der letzten zehn Jahre genommen hat, geben folgende Ziffern ein Bild:*)

Jahr.	Zahl der im Betriebe befindlichen Brennereien.	Betrag der erhobenen Branntweinsteuer in Mark.	Fabrikirtes Quantum. Liter à 100 pCt.
1873	339	5,488,461	ca. 33,000,000
1874	357	6,177,693	37,000,000
1875	377	6,616,199	39,000,000
1876	390	6,477,146	39,000,000
1877/78	388	7,341,991	44,000,000
1878/79	391	7,470,864	44,000,000
1879/80	404	7,322,440	44,000,000
1880/81	408	8,188,580	49,000,000
1881/82	422	9,263,111	55,000,000
1882/83	430	8,921,963	53,000,000

Was die Vertheilung der Brennereien auf die sieben Hauptamtsbezirke unserer Provinz anbelangt, so steht der Bezirk Posen mit 92 Etablissements an erster Stelle, es folgen Johann Wersitz mit 87, Bromberg mit 69, Bissa mit 62, Bogorzewice mit 51, Stalmierzycze mit 45 und Noworajow mit 24 Brennereien. Innerhalb der letzten fünf Jahre ist nur im Hauptamtsbezirk Noworajow (Stralskono) die Zahl der Anlagen zurückgegangen (um 4), in allen übrigen Bezirken gestiegen.

In der Spiritusproduktion der Provinz wird der Großbetrieb immer mehr vorherrschend. Während die Zahl derjenigen Brennereien, welche eine Jahressteuer von 9000 M. und darunter zahlen, im Laufe des letzten Jahrzehntes nicht nur gestiegen — trotz der Zunahme der Gesamtzahl der Brennereien — sondern sogar gefallen ist, haben sich die mit mehr als 9000 M. jährlicher Brennsteuer veranlagten Etablissements von 257 im Jahre 1873 auf 375 im Jahre 1882/83 vermehrt. Die erhebliche Steigerung (um das Drei- bis Vierfache seit 1873) hat die Zahl der mehr als 30,000 Mark Steuer zahlenden Anlagen erfahren.

Die folgende Zusammenstellung mag zur Erläuterung des Gesagten dienen.

Betrag der Jahressteuer.	Zahl der Brennereien in der Provinz.									
	1873	1874	1875	1876	1877/78	1878/79	1879/80	1880/81	1881/82	1882/83
bis 9000 M.	82	77	73	87	65	55	71	61	47	55
von 9000—15,000 M.	103	90	94	106	103	108	111	94	75	92
" 15,000—21,000 "	81	90	94	89	93	94	98	99	101	109
" 21,000—30,000 "	51	63	76	67	73	80	70	84	112	101
" 30,000—45,000 "	22	28	34	36	43	46	45	58	67	58
" über 45,000 M.	—	9	6	5	11	8	9	12	20	15
Summa	339	357	377	390	388	391	404	408	422	430

*) In der anschließenden Tabelle ist das fabrizirte Quantum in der Weise berechnet, daß ein durchschnittlicher Steuerbetrag von 16,80 Mark für 10,000 Literprozent angenommen wurde. Da unberücksichtigt geblieben ist, daß in einzelnen Jahren der Stärkgehalt der Kartoffeln und dementsprechend die Ausbeute der Destillation unterliegen- den Maischraums differirt, so sind die angeführten Zahlen nur annähernd richtig. Beispielsweise stellt sich die provinzielle Produktion der Kampagne 1881/82, in welcher eine stärkereiche Kartoffel verar- beitet wurde, höher als auf 55 Mill. Liter.

In welchem Maße die provinzielle Produktion am Export beteiligt ist, zeigt nachstehende Uebersicht. In Branntwein wurden aus der Provinz in das Ausland, resp. in die nicht zur Steuergemeinschaft ge-
hörigen Staaten des Zollvereins gegen Rückerstattung der Steuer aus-
geführt:

Jahr.	Quantum Liter à 100 pCt.	Davon wurden an Bonifikation be- willigt Mt.
1875	1,391,553	222,810
1876	3,121,171	499,748
1877/78	4,474,341	716,402
1878/79	4,387,295	702,467
1879/80	4,893,029	783,441
1880/81	6,400,110	1,025,743
1881/82	9,339,983	1,495,485
1882/83	6,390,913	1,023,291

An der Herstellung, der Veredelung und dem Absatz des Spiritus sind in der Hauptsache drei Gewerkschaften beteiligt, die Brennerei, die Spiritfabrikation und der Spiritushandel.

Während ein Aufschwung, von temporären Rückschritten abgesehen, für die beiden erstgenannten Produktionen, die Brennerei und Spiritfabrikation, sich in unserer Provinz konstatiren läßt, werden einseitig von den Vertretern des Rohspiritushandels die Verhältnisse in dieser Branche als wenig erfreulich bezeichnet, trotz des Umfanges, den der Spiritusumsatz an unserem Plage und in der Provinz gewonnen hat. Es wird darüber geklagt, daß die Konkurrenz beim Einkauf des Rohprodukts erheblich gewachsen und die Rentabilität der Geschäfte auf das geringste Maß herabgedrückt sei.

Die bedrückte Lage des Rohspiritushandels ist wohl in der Haupt-
sache dadurch hervorgerufen worden, daß die allmählich erstarkte Spiritfabrikation mehr als früher in direkte Beziehung zu den die Rohwaare liefernden Brennereien getreten ist.

Die Spiritfabrikation ist in größerem Umfange in der Stadt Posen vertreten, die in den übrigen Städten der Provinz bestehenden Anlagen zur Rectifikation des Rohspiritus sind nicht bedeutend. Die hierortigen Etablissements verarbeiten jährlich ein Quantum von 16 Millionen Liter Spiritus à 100 pCt., also ein Material im Werthe von 8 bis 9 Millionen Mark.

Der nächste Abschnitt ist den Maßnahmen zur Hebung der Spiritusindustrie gewidmet.

Deutschland.

□ Berlin, 7. August. In einem Artikel, der durch be-
sonders hervortretenden Druck auch äußerlich als hochsignifiz ge-
kennzeichnet ist, erklärt die „Nordb. Allg. Ztg.“, „über den
Anlaß der Revision der Verbandskasse für die
Invaliden der Arbeit den wahren Sachverhalt konsta-
tiren zu wollen“. Vergebens erwartet man jedoch, von dieser
eingeweihten Stelle irgend etwas Neues zu erfahren; das frei-
willig-gouvernementale Blatt bestätigt lediglich die Angabe, welche
schon vor anderthalb Wochen gleichzeitig von der „Volks-Ztg.“
und „Magb. Ztg.“ ausführlich mitgetheilt und durch Aufnahme
in die gesamte Presse — oft in äußerst tendenziöser Weise —
allgemein bekannt geworden ist. Hiernach soll die behördliche
„Revision“ der Verbands-Invalidenkasse ausschließlich durch die
Beschwerde des Invaliden Pampel herbeigeführt worden sein.
Etwas auffallend ist es dabei, daß die „Nordb. Allg. Ztg.“ bei
ihren intimen Beziehungen so lange Zeit gebraucht hat, um eine
Information zu erlangen, welche andere, und zwar stark opposi-
tionelle Blätter längst besaßen, und daß die Veröffentlichung in
dem offiziellen Blatte unmittelbar nach der Rückgabe der „ent-
lehnten“ Geschäftsbücher an den Invaliden-Vorstand er-
folgt, von welchem amtlichen Orte dasselbe Blatt nicht die
geringste Notiz nimmt. Uebrigens dürfte selbst die spezielle Mit-
theilung der „Nordb.“ mehrere Ungenauigkeiten enthalten. Es
ist nicht korrekt, zu behaupten, daß Herr Pampel „der Rechtsweg
verschlossen“ war; durch die Reichs-Zustitzgesetze — nach deren
Einführung der betreffende Paragraph der Invalidenkasse erst
beschlossen wurde — bildet die schiefsichtige Ent-
scheidung einen ebenso zulässigen Rechtsweg, wie die
Entscheidung der staatlichen Gerichtshöfe. Es heißt dann in der
„Nordb.“ weiter: „Er (P.) hat dann bei dem königlichen Po-
liceipräsidenten Hilfe gesucht. In Folge dessen ist die Vornahme
einer Revision zc. angeordnet worden.“ Nach der ausdrücklichen
Angabe der offenbar wohl informirten „Volks-Ztg.“ und „Magb.
Ztg.“ hat das königliche Policeipräsident Herr Pampel mit
seiner Beschwerde abgewiesen, worauf derselbe sich dann an das
Staatsministerium gewandt hat, und ist von diesem die „Re-
vision“ angeordnet worden. Das ist doch gerade mit Rücksicht
auf die Tendenz des Vorgehens ein sehr wesentlicher Widerspruch,
den die „Nordb.“ aufklären müßte, ehe sie für ihre weiteren
Verfälschungen Glauben beansprucht; auch die „Schles. Ztg.“
meldete sofort nach der Beschlagnahme, dieselbe sei durch den
Handelsminister angeordnet worden. Da nun der preussische
Ministerpräsident und Handelsminister zugleich der deutsche Reichs-
kanzler ist, so erscheint die Behauptung des offiziellen Blattes:
„Die Reichsbehörden stehen in keiner Beziehung zu der angeord-
neten Revision“ in etwas eigenthümlichem Lichte, wie nicht min-
der die Verwahrung dagegen, daß das statistische Material der
Verbands-Invalidenkasse den Reichsbehörden für die Vorarbeiten
der Invaliden- und Altersversicherung von Werth sein könnte;
wir sollten meinen, daß bei dem sehr dürftigen Material auf

diesem sehr schwierigen Gebiete die umfassenden Erfahrungen einer Arbeiter-Invalidentasse für eine gewissenhafte Regierung recht werthvoll sein müssen. Wenn endlich die „Nordb.“ den Ausspruch des Reichstagsabg. Dr. Hirsch: „das polizeiliche Vorgehen gegen die Invalidentasse bilde den Ausfluß einer systematisch betriebenen Agitation gegen die freie Versicherung und die freie Genossenschaft“ als „völlig unbegründet“ hinstellt, so kann uns dies von unserem Standpunkte nur höchst willkommen sein. Die Regierung hat es jetzt in der Hand, durch korrekte und schnelle Erledigung der bis jetzt sehr verfahrenen Angelegenheit die öffentliche Meinung von ihrer Unparteilichkeit zu überzeugen und das schwere Unrecht, das der Verbands-Invalidentasse, wir wollen es glauben, ohne Absicht der Regierung zugefügt ist, wieder gut zu machen.

F. C. „Der vom Reiche erhobene Schutzzoll auf Getreide hat die gefährliche Konkurrenz des Auslandes nicht beseitigt.“ Dieser Satz wurde in der Sitzung des landwirthschaftlichen Gesamtvereins zu Leobschütz am 20. Juli von dem Berichtserstatter über „Ziele einer gesunden Eisenbahntariffpolitik der oberschlesischen Landwirtschaft unter Berücksichtigung der exzentralen Lage Oberschlesiens zu den Konsumplätzen Deutschlands“ seinen Ausführungen zu Grunde gelegt und fand keinen Widerspruch. Alle Redner, auch der Regierungspräsident v. Oppeln, betonten die Nothwendigkeit, daß Reformen im Eisenbahntariffwesen eintreten, damit Oberschlesien, welches jetzt wegen der ungünstigen Preissätze des Getreides auf den oberschlesischen Märkten und wegen der Schwierigkeit des Absatzes hinter anderen Landestheilen weit zurücksteht, in den Stand gesetzt werde, seine Getreideproduktion zu angemessenen Preisen zu verwerthen. Der Regierungspräsident selbst führte als Beweis dafür, daß Oberschlesien, obwohl vor dem Regierungsbezirk Biegnitz durch Bodenverhältnisse, Billigkeit der Arbeitskräfte und Leistungsfähigkeit der Bewohner bevorzugt, in Betreff der Erträge der Landwirtschaft jenem nachstehe, die Thatsache an, daß der Doppelzentner Getreide auf dem Markte zu Ratibor im Durchschnitt 1,40—1,60 M. weniger einbringt, als auf dem Markte in Sagan. Ob die in der Versammlung herrschende Begeisterung für das Staffelsystem im Tarif — von dem Manche große Vortheile für Oberschlesien erwarten, das aber Graf Zedlitz, der Regierungspräsident, für unpraktisch hält, weil die vorgelegenen Orte ja derselben Vortheile theilhaftig werden müßten — diese geringfügige Behandlung der Getreidezölle veranlaßt hat, mag ununtersucht bleiben. Thatsache ist es, daß die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Gesamtvereins für Oberschlesien unter den Mitteln zur Besserung der Lage der oberschlesischen Landwirtschaft neben der Nugbarmachung der Wasserstraßen, Vermehrung der Sekundärbahnen und Einführung einer gesunden Eisenbahntariffpolitik die Beibehaltung oder gar Erhöhung der Getreidezölle nicht angeführt und der Behauptung nicht widersprochen hat, daß der vom Reiche erhobene Schutzzoll auf Getreide die Konkurrenz des Auslandes nicht beseitigt hat.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt heute an der Spitze ihres Blattes folgende hoch offiziöse Mittheilung zur öffentlichen Kenntniß:

Am 26. Oktober d. J. feiert zum fünfundsamzigsten Male der Tag wieder, an welchem Se. Majestät der Kaiser und König in Veranlassung der schweren Erkrankung Sr. Majestät König Friedrich Wilhelms IV. die Regentenschaft über den preussischen Staat übernahm. Von einer festlichen Begehung dieses in der Geschichte Preußens und Deutschlands epochenmachenden Tages wird auf Befehl Sr. Majestät Abstand genommen werden. Unserem Kaiser bedeutet der Tag seines Regierungsantritts zunächst die schmerzliche Erinnerung an das jahrelange Siechtum seines königlichen Bruders und an eine Zeit schwerer Heimtückung des königlichen Hauses, deren Gedächtniß festliche Veranstaltungen ausschließt.

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.

(33. Fortsetzung.)

Ich wünschte — hub Claud an. Welchen Wunsch er aber auszusprechen gedachte, wird nie mehr zu ergründen sein; denn Nina unterbrach ihn plötzlich, indem sie die Hand auf seinen Arm legte und ihm zustüßte:

Still! Hören Sie nichts?

Claud horchte. Einen Augenblick war Alles vollkommen lautlos. Dann glaubte er, in ziemlicher Entfernung ein schwaches Rascheln zu hören. Darauf ließ sich plötzlich ein schnappenber, reichender Ton vernehmen, und sofort wußte er, was vorging. Beim Himmel! rief er aus, da ist wieder der Mensch bei den Dahlias!

O, das ist ein Hauptpaß! rief Nina aufspringend. Jetzt werden wir ihn fangen. Sie gehen diesen Weg, ich jenen. Er kann uns nicht entkommen.

Nein, nein! flüsterte Claud. Sie dürfen daran nicht denken. Wie könnten Sie einen Mann festhalten? Bleiben Sie, wo Sie sind, und verhalten Sie sich ganz still. Ich unternehme es, ihn zu fassen, und wenn ich rufe, können Sie das Haus alarmiren. Aber ich bitte sehr darum, daß Sie auf keinen Fall eher etwas thun, als bis Sie mich rufen hören. Wollen Sie mir das versprechen?

Wie Sie wünschen. Nina setzte sich wieder. Aber halten Sie sich nicht länger auf, als umungänglich nöthig ist.

Ein natürliches Gefühl weiblicher Besorgniß trieb sie an, hinzuzufügen: Kommen Sie nicht selbst dabei zu Schaden!

Aber Claud war schon außer Hörweite, und die Ermahnung ging ihm verloren. Geräuschlos schlich er sich über den Rasen nach den berühmten Dahliabetten hin, wobei er die Vorsicht beobachtete, sich zwischen ihnen und der den Graben überdeckenden Brücke zu halten, um den Uebelthäter nicht nach dieser Richtung hin entschlüpfen zu lassen. Der Graben, der nach dem Park zu nicht mehr in seiner eigentlichen Gestalt zu erkennen war, markirte sich auf der Gartenseite noch durch eine alte Ausmauerung von Ziegelsteinen, die in zehn Fuß Höhe steil abfiel — in der Nacht eine gefährliche Lokalfestung für einen Ausreißer, wie Claud mit

Das preussische Volk, das die Freuden und Leiden seines Königs-hauses stets als die eigenen angesehen hat, wird den durch die pietät-volle Auffassung unseres Kaisers bestimmten Beschluß, daß von einer öffentlichen Feier des 26. Oktober 1883 abgesehen werden soll, mit antheilsvollem Verständnis aufnehmen. Die hohe Bedeutung dieses Tages ist durch eine so große Zahl weltgeschichtlicher Ereignisse bezeugt worden, daß es nicht erst einer äußeren festlichen Ausgestaltung desselben bedürfen wird.

— Mit einer auffallenden Zähigkeit setzen die konser-vativen Blätter ihre Versuche fort, einen Faden zu spinnen, an welchen sich die Verhandlungen mit dem Vatikan wieder anknüpfen lassen könnten. Es will ihnen schlechterdings nicht einleuchten, daß die preussische Regierung mit der letzten kirchenpolitischen Novelle nun endlich einmal ein Ultimatum gestellt haben könnte. Da es mit der weiter getheilten Anzeigepflicht nichts war, so sind sie jetzt auf den außerordentlichen Gesandten der Kurie verfallen, welcher in Berlin die Verhandlungen über einen weiteren Rückzug des Staates führen soll, nachdem der Staat es einstweilen aufgegeben zu haben scheint, zu solchem Zwecke seinerseits einen Gesandten in Rom zu unterhalten. Von ultramontaner Seite ist diese Erfindung längst als solche gekennzeichnet; trotzdem kommt die „Kreuztg.“ beharrlich darauf zurück. Die Herren brauchen allerdings, wie die „Nationallib. Korr.“ richtig bemerkt, das Bündniß mit dem Zentrum so nöthig zu ihrem Leben, daß man sich nicht wundern kann, wenn sie sich so ängstlich an einen solchen Strohhalbm klammern.

— Der langjährige Chefredakteur der ultramontanen „Schlesischen Volksztg.“, Dr. Arthur Gager, dessen Tod wir gemeldet, war geboren am 21. April 1835 zu Altenburg, besuchte das dortige Gymnasium, studirte in den Jahren 1856 bis 1859 in Leipzig und Erlangen, fungirte dann kurze Zeit in Gildesheim als Gymnasiallehrer, war von 1860 bis 1871 Gymnasiallehrer bzw. Oberlehrer in Schwerin, zwei Jahre Pastor in Rantow, konvertirte und war seit April 1873 Chefredakteur der „Schles. Volkszeitung“. In Folge von Differenzen, die zwischen dem Zeitungsfomite und Dr. Gager entstanden, schied er vor Kurzem aus der Redaktion der Zeitung aus, um sich der Leitung einer von ihm gegründeten katholischen Erziehungsanstalt zu widmen.

Köln, 5. August. Heute empfing der frühere Marine-minister, Herr v. Stosch, in seiner Villa in Deßlich eine Deputation von Vertretern der deutschen Groß-Industrie, welche Sr. Excellenz als Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um die Hebung der deutschen Industrie die nachfolgende Adresse überreichten:

Hochwohlgeborener Herr! Hochzuverehrender Herr General! Das Auscheiden Eurer Excellenz aus der Stellung eines Chefs der Kaiserlichen Admiralität begründet für den deutschen Schiffbau, für die deutsche Stahl-, Eisen- und Maschinen-Industrie und für den deutschen Steinoblen-Bergbau die Ehrenpflicht, der hohen Verdienste zu gedenken, welche Sie sich durch die Heranziehung dieser Industrien zum Dienste der Kaiserlichen deutschen Marine um das Emporblühen deutscher Gewerbetheile erworben haben. Seit dem Bestehen einer deutschen Kriegsmarine war es fast ausschließlich das Ausland, welches mit dem Bau der deutschen Kriegsschiffe und mit der Bereitstellung der zum Dienst derselben benötigten Materialien betraut wurde. Vorgefaßte Zweifel an ebenbürtiger Leistungsfähigkeit der heimischen Industrie, festgewurzelte Vorurtheile gegen die Güte und Verwendbarkeit deutscher Fabrikate und deutscher Montanprodukte ließen den Gedanken, die deutsche Marine in Bau und Betrieb vom Ausland unabhängig zu gestalten, nicht aufkommen und führten zu einer Unterschätzung der auf allen anderen Gebieten in achtungfördernder Weise sich entwickelnden deutschen Industrie. Ihr hohes Verdienst ist es gewesen, hierin Wandel geschaffen zu haben. Ew. Excellenz haben von Antritt Ihres hohen Amtes an den festen Willen gehabt, die deutsche Kriegsmarine in Bau und Betrieb ausschließlich in deutscher Heimath wurzeln zu lassen. Sie haben der deutschen Industrie begründetes Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit entgegen gebracht, haben durch Ihr Vertrauen die Freude und Zuversicht am Schaffen auf einem bis dahin dem Vaterlande wenig vertrauten Gebiete erweckt und gestärkt und haben unermüdet aus eigener Erfahrung Rath gegeben. Ihr Wohlwollen bewies unüber-legend, daß Vaterlandsliebe und wärmste Sympathie für die Hebung deutscher Arbeit Ew. Excellenz bei der entscheidenden und unentwegten Festhaltung des gesteckten Zieles leiteten. Somit durfte die deutsche Industrie mit Stolz und Freudigkeit an die Lösung der ihr im Dienste des Vaterlandes gestellten neuen Aufgabe herantreten und nachdem Ew.

innerer Befriedigung dachte. Er schritt auf den Fußspitzen vorwärts, bis er deutlich eine dunkle Gestalt unterschied, die hastig Pflanze für Pflanze herausritt und bei Seite warf. Mit einem lauten: Nun, mein Mann, da habe ich Dich ja! sprang er auf den Delinquenten los.

Claud's erstes Gefühl, nachdem er sich auf den Feind gestürzt hatte, war, daß irgendwie seine Füße einen wichtigen Stoß erhielten, der ihn auf den Rasen streckte, während der Schall eines schweren, in den Graben springenden Körpers und schnell davonlaufender Füße ihm die unbehagliche Ueberzeugung aufdrängte, daß er den kürzeren gezogen habe. Mit Gedankenschnelle jedoch war er wieder auf den Füßen und eilte durch den Park, da jetzt das Gefühl der allgemeinen Pflicht verstärkt wurde durch den Durst nach Rache. Einen großen Vorsprung hatte der Mensch nicht gewonnen, und nach dem Geräusch zu urtheilen, welches seine fliehenden Füße auf dem Moosboden verursachten, war er ein massiv gebauter Mann mit schweren Stiefeln, den ein guter Läufer wohl bald einholen mußte. Da zu Claud's Verdrüß kein Mondschein die Nacht erhellte, so war er auf den Schall jener Füße als einzigen Wegweiser angewiesen. Schon aber war das Ende der Jagd nahe, denn man erblickte bereits die Einfriedigung des Parkes, bestehend aus einem Drahtgitter und einer Hecke. Durch diese doppelte Einfriedigung stürzte sich der Mann kopfüber hindurch, durch sie folgte ihm einen Augenblick später Claud nach, aber nur, um sich mitterseelen-allein auf der Landstraße zu finden, ohne daß weder für sein Gehör noch sein Gesicht ein weiterer Anhaltspunkt zur Verfolgung vorhanden war.

Zum Hentel! murmelte Claud, er kann doch nicht weit fort sein!

Er sah sich scharf nach rechts und links um, und siehe da, mit den Ellenbogen auf den Knien saß da ganz ruhig auf einer Bank am Wege ein Mann, der sich weder rührte, noch Miene machte, zu entfliehen, als Claud sich ihm näherte. Dieser beugte sich zu ihm nieder und sah ihm ins Gesicht.

Dachte ich mir's doch! rief Claud aus. Auf Ehre, Tom Burvill, Sie sollten sich schämen!

Guten Abend, Herr Gervis! antwortete der Andere, müh-

Exzellenz selbst ihr wiederholt das Zeugniß ausgestellt haben, daß Sie den an Sie gestellten Forderungen voll entsprochen hat, erfüllt es dieselbe mit gerechter Genugthuung, daß die deutsche Kriegsmarine nunmehr in jeder Hinsicht vom Auslande unabhängig dasteht und daß eine beachtliche Vergrößerung der deutschen Kriegsflotte die einheimische Industrie in vollem Maße leistungsfähig finden würde. Ihnen dankt es insbesondere auch der deutsche Steinoblenbergbau, daß auf den deutschen Werften und Kriegsschiffen die heimische Rohle in ihr lang bestritten gewöhnliches Recht getreten ist und das ausländische Produkt vollständig verdrängt hat. Das Vorgehen Ew. Excellenz ist auch vom Auslande nicht unbemerkt geblieben. Aufträge, von fremden Staaten für den Bau von Kriegsschiffen oder für deren Ausrüstung an deutsche Werke gegeben, beweisen, daß die Erkenntniß von deren Ebenbürtigkeit mit Werken anderer Nationen sich Bahn gebrochen hat und wenn, wie zu erhoffen, auch auf diesem Gebiete der deutsche Name in fernem Landen zu hohen Ehren gelangt sein wird, so wird es unvergessen sein, daß Ihnen das Verdienst gebührt, hierzu den Grund gelegt zu haben. Der dankbarste Anerkennung bedarf es endlich, daß die Zuversicht, welche Sie in die Leistungsfähigkeit des deutschen Schiffbaues gesetzt haben, demselben und der ihm dienenden Industrie auch nach anderer Richtung hin einen bemerkenswerthen Aufschwung gegeben hat. Die Zahl der Schiffe der Kauffahrtei- und Handelsflotte, welche auf deutschen Werften gebaut werden, hat sich vermehrt und ist in weiterem Zunehmen begriffen; deutsches Eisen- und Stahlmaterial verdrängt das ausländische mehr und mehr von den Werften und hat sich in vielfacher Beziehung bereits den Ruf der Ueberlegenheit in Hinsicht auf Güte und untadelhafte Bearbeitung im Vergleich zu bislang verwendeten ausländischem Material erworben. Vor Ihrem Amtsantritt nicht entwickelte Züge der Industrie stehen somit heute für die Zukunft gesichert da; ein stetes eifriges Streben wird ihre Leistungsfähigkeit auf die Stufe der Vollendung erheben und auf derselben dauernd erhalten. Ew. Excellenz wollen hochgenügend zu gestatten geruhen, daß die Unterzeichneten mit dem Ausdruck ihrer unwandelbaren und hohen Verehrung den tiefempfindenden Dank der von ihnen vertretenen deutschen Industriezweige Ihnen hierdurch darbringen mit dem ehrerbietigsten Ersuchen, es möge Ew. Excellenz gefallen, die Leistungen deutscher Arbeit auf dem in Rede stehenden Gebiet auch ferner durch hohes Wohlwollen und Interesse auszuzeichnen. In Ererbietung verharren Ew. Excellenz gehoramsamste: (folgen die Unterschriften.)

Die in künstlerischer Weise auf Pergament geschriebene Adresse, welche von einer namhaften Anzahl deutscher Industriellen unterzeichnet ist, soll in einer Kassette untergebracht werden, welche nach einem Entwurfe des Herrn Architekten A. Schill, Professors an der Kunstakademie zu Düsseldorf, in der Ausführung begriffen ist. Da die Herstellung dieser Kassette, die ein Kunstwerk ersten Ranges werden soll, noch längere Zeit erfordert, so ist der jetzt überreichten Adresse nur eine Abbildung davon beigegeben worden.

Gildesheim, 5. August. Dem „Hann. Cour.“ wird von hier geschrieben: Am vorigen Donnerstag hielt die hiesige Handelskammer eine Sitzung ab, zu der fast sämtliche Mitglieder erschienen waren. Es gelangte zunächst die ihr durch die hiesige Landdrostei zugegangene Anfrage des Handelsministers zur Beantwortung, ob sie nicht nunmehr den Anordnungen desselben betreffs ihrer Geschäftsführung Folge geben wolle, nachdem auch das Abgeordnetenhaus ihre Rechtfertigung durch Uebergang zur Tagesordnung über die bezügliche Petition als unberechtigt abgewiesen habe. Die Handelskammer beschloß einstimmig, „den Anordnungen des Herrn Handelsministers, ...“ sie denselben nicht bislang schon nachgekommen, von jetzt an Folge geben, also den nach § 32 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 zu erstattenden Jahresbericht erst vier Wochen nach dessen Ein-sendung an den Herrn Minister, eventuell nach dessen Berichtigungen zu veröffentlichen“. Man war der Ansicht, daß man jetzt, nachdem man den Prozeß in allen Instanzen verloren habe, in Ehren nachgeben und damit den Interessen des Handels und der Industrie besser dienen könne, als durch einen fortgesetzten Widerstand, durch welchen jede Einwirkung auf die Staatsbehörden abgeschnitten werde.

— Aus Thüringen, 6. August. Die in voriger Woche in der Stadt Bökned gehaltene allgemeine Meinungsliche

sam nach Lust schnappend. Wüßte doch nicht ... daß ich was gethan hätte ... worüber man sich schämen müßte. Siehe nur hier so ... ein Bißchen frische Luft zu schnappen ... was ich oft Abends thue. Hier ist die offene Chaussee ... heh! Jedermann zu Gebote.

Nun, Tom, wissen Sie, so fangen Sie nur nicht erst an. Es war schon schlecht genug, daß Sie Flemings Dahlias zu stört und mich zu Boden geworfen haben; aber zu thun, als hätte ich Sie nicht eingeholt und abgefaßt, das ist denn doch zu schlecht. Sie sind ja außer Luft und Athem, daß Sie jetzt noch nicht sprechen können.

Herzbellemungen ... habe schon als Knabe bran gelitten. Weiß von Ihren Dahlias nicht ein Sterbenswörtchen.

Nun, lachte Claud, wenn Sie diese Geschichte dem Gerichte glaubhaft machen können, um so besser für Sie.

Dem Gerichte! Die Gerichte glauben auch gerade, was ein ehrlicher Mann eiblich versichert. Hm! Der alte Fleming da ist ja wohl auch einer davon, wie? Na, hören Sie mal, Herr Claud, Sie werden doch nach all dem Spaß, den wir mit einander gehabt haben, einen armen Kerl nicht in Ungelegenheiten bringen? Weiter fehlt auch nichts. Die Gerichte — Du lieber Himmel!

Ich beabsichtige nicht, Sie in Ungelegenheiten zu bringen, Tom. Im Gegentheil, ich habe sogar vor, Sie diesmal noch laufen zu lassen, obgleich ich das eigentlich nicht thun sollte. Aber erst müssen Sie alles gesehen und müssen versprechen, es nicht wieder zu thun. Natürlich leuchtete mirs ein, daß das ein Rascheit war. Ich habe gehört, was Ihrem Vater neulich passiert ist. Aber Sie hätten doch einsehen müssen, daß Herr Fleming nur seine Schuldbilgt gethan hat. Und unter allen Umständen war es doch eine ziemlich schustige Rache, zu gehen und ihm seine Blumen auszureißen.

Na, Herr Gervis, wenn ihm wirklich seine Blumen ausgerissen sind, und wenn ich sie ihm ausgerissen habe, was ich bei Seibe nicht zugebe, so kann ich nicht anders, als ich muß sagen: es geschieht dem alten Schurken schon recht.

Tom, ich kann das nicht mit anhören. Herr Fleming ist ein respektabler und wohlwollender Gentleman und mein besonderer

Landeslehrerversammlung hat sich ganz entschieden gegen die geistliche Schulaufsicht erklärt, die Schlußresolution lautet wörtlich: „Gegenüber der beabsichtigten Zuerkennung der Mitgliedschaft im Schulvorstande an die Geistlichen von Amtswegen erhebt die Lehrerschaft das Postulat: „Befestigung des persönlichen Aufsehers an Ort und Stelle über dienstliches und außerdienstliches Verhalten des Lehrers, Abschaffung der technischen Lokalschulaufsicht.“

Hannover, 6. August. Die der Diözese Hildesheim angehörigen und vor den Maßregeln geweihten Priester, welche außerhalb der Diözese weilen, haben von der geistlichen Behörde in Hildesheim die Weisung erhalten, sich spätestens bis zum Herbst d. J. zur Verfügung zu stellen. So weit die „Hildesh. Ztg.“ sich erinnert, dürften es jedoch nur zwei Geistliche sein, welche von diesem Erlasse betroffen werden.

Dresden, 6. August. Die Ergänzungswahlen für den sächsischen Landtag in 28 Wahlkreisen der zweiten Kammer sind offiziell auf den 11. September festgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Pest. Das Nachspiel, welches der in den Annalen der ungarischen Justiz denkwürdige Tissa-Eszlärer Prozess in Aussicht stellt, verspricht überaus interessant zu werden. Nach einer Privat-Depesche der „Berl. Börz.-Ztg.“ aus Pest wäre die ganze Angelegenheit in ein neues Stadium getreten. Hiernach zieht der Hauptbelastungszeuge, der vierzehnjährige Moriz Scharf, alle seine Aussagen zurück und theilt Folgendes über die Entstehung derselben mit: „Man sagte mir, man werde mich in die Theil werfen; weiter sagte man mir, der Untersuchungsrichter sei ein Geistlicher und der werde mir die Beichte abnehmen, dem solle ich alles gestehen, die Uebrigen hätten schon gestanden; ich fürchtete mich sehr, denn man zeigte mir eine Grube, in die man mich werfen wollte und da sagte ich alles, was man wollte; wenn ich ein Wort nicht wußte, half man mir und wenn ich nichts mehr zu sagen wußte, sagte man mir, man werde mich in ewiger Gefangenschaft halten. Von meinen Aussagen ist nichts wahr, als daß die Juden Abends im Tempel waren, die Silber habe ich gar nicht gekannt, die Aussage wurde mir eingebläut.“ Die Mittheilungen Moriz Scharfs erregen begreiflicherweise großes Aufsehen.

Frankreich.

Paris, 5. August. Die „Republique française“ schreibt über die bevorstehende Begegnung der Kaiser Wilhelm und Franz Josef in Jßl:

„Die Wahl dieser Stadt scheint anzudeuten, daß der allmächtige und immer glückliche Kaiser Wilhelm die höchsten Aufmerksamkeiten gegen seinen Bundesgenossen Franz Josef gewissermaßen verdoppelt. Sonst war es gewöhnlich der Herrscher Oesterreichs, der dem Sieger von Sabona und Sedan entgegenreiste und ihm die ersten Glückwünsche darbrachte. Dies Jahr sind die Rollen ausgetauscht und die angenommene Etiquette muß dem Stolz der Habsburger schmeicheln. Man hätte Unrecht, die Wichtigkeit dieser an sich geringen Thatsache zu übertreiben; aber sie hat doch ihre Bedeutung. Es liegt auf der Hand, daß die beiden Kaiser einen gewissen Werth darauf legen, auf dem Fuße der Gleichheit zu verkehren. So viel sind die Hohensollern dem Oberhaupt einer Monarchie schuldig, welche vollständig die Bahn der von dem Fürsten Bismarck geleiteten Politik beschritten hat. Ueberdies ist man den Deutschen Oesterreichs einige Rücksichten schuldig, welche nicht ohne Besorgniß ihren Jahrhunderte alten Einfluß im ganzen Kaiserreich durch die steigende Macht der übrigen Nationalitäten bedroht sehen. Alles ist berechnet, abgemessen und abgemessen in derartigen Angelegenheiten, anlässlich deren die Regeln und die Ueberlieferungen der alten Diplomatie auf beiden Seiten so genau beobachtet werden. Auch das ist noch besonders zu bemerken, daß ein Pole, der Graf Kalnoki, als Minister des Auswärtigen des österreichisch-ungarischen Kaiserreichs beauftragt worden war, mit dem Kaiser Wilhelm die Grundlagen der Begegnung von Jßl vorzubereiten. Diesem Staatsmanne wurde die beste Ausnahme zu Theil und außerdem die schmeichel-

hafte Auszeichnung, das Großkreuz des preussischen Schwarzen Adler-Ordens, verliehen, welches nur die in allerhöchster Gunst stehenden Persönlichkeiten erhalten. Es ist anzunehmen, daß Kaiser Wilhelm mit dem Berichte, den Graf Kalnoki ihm über die Gesamtpolitik der österreichisch-ungarischen Monarchie erstattete, ganz besond. zufrieden war und ihm dies in glänzender Weise zeigen wollte. Wenigstens denkt man so in Berlin. Ein solcher Beweis jedoch, und noch mehr die ihm zugeschriebene Ursache lassen erheben, wie eng die österreichische Monarchie mit der Politik des deutschen Reichskanzlers verbunden ist. Herr von Bismarck bleibt Krankheits halber den Geschäften fern; aber nichts geschieht in Oesterreich wie in Deutschland, ohne daß er dazu gerathen und seine Einwilligung erteilt hat. Das ist es, was die nichtdeutschen Unterthanen Oesterreichs so lebhaft bewegt und sagen läßt, ihr Kaiser sei heute nur noch ein preussischer Präfect. An dieser Sachlage wird die Begegnung von Jßl nichts ändern.“

Nur von dem Ausfalle der Wahlen, die im November den österreichischen Reichsrath erneuern sollen, erhofft die „Rep. Franç.“ in ihrem Kummer einen „Umschwung“ in der österreichisch-ungarischen Politik.

Paris, 6. August. Der „Temps“ meldet aus Hanoi, 26. Juni, das am 12. das Kanonenboot „Carabine“ bei Nambinh mit drei Schunken ein Gefecht tapfer bestanden hat, „das den Muth unserer Matrosen wieder gehoben hat“. Unter Nambinh's Mauern trafen im Juni 13 Bataillone regulärer chinesischer Truppen, 5200 Mann ein, die von Lang-son ausgerückt waren, um diese Festung zu belagern. Diese Truppen bilden den Vortrab eines in China gebildeten Armee-corps; auch wird behauptet, daß chinesische Truppen in Bac Ninh zusammengezogen würden. Im ganzen Delta des Rothen Flusses regnet es fortwährend so stark, daß an kriegerische Bewegungen nicht zu denken ist, doch ist im Plane, Songtai und Bac-Ninh durch die französische Flottille zusammenzuschließen zu lassen. Aus Nambinh, 19. Juni, wird gemeldet, daß diese Stadt von Anamiten unter Führung des Prinzen Huong Tag für Tag morgens drei Stunden nach Sonnenaufgang auf der Nordseite, wo die Truppen vor den französischen Kanonenbooten gesammelt sind, angegriffen wird. Die Gesundheit der französischen Besatzung ist „nichts weniger als gut“ und Oberst Badens hat deshalb ein Korps von eingeborener Miliz errichtet, das Nachts Wache hält und die Angreifer zurückhält. Die Besatzung von Haiphong besteht aus 108 Mann Marine-Infanterie und 60 Europäern, „die sich freiwillig einschreiben ließen“. Der französische Bischof Pugimer von Rejo hat mit dem größeren Theile seines Personals sich auf ein Kanonenboot retten müssen, das ihn nach Nambinh brachte, wo er die Rückführung in seinen Sprengel durch die französischen Waffen erwartet. Auch der spanische Dominikaner-Bischof von Nordtongking hat mit seinem gesamten Personal seinen Sprengel verlassen müssen und ist nach Haiphong entflohen, das von Feinden, „mindestens 10,000 Mann“, eingeschlossen ist.

— Einem Erlaß des Kriegsministers zufolge, welcher konstatirt, daß die Militärbehörden beständig gezwungen sind, die Augen zu den Ueberschreitungen der bisher gültigen Vorschriften über das Tragen der Uniform zu schließen, sind die Offiziere fortan ermächtigt, außerhalb der Kasernen und bei allen Gelegenheiten, wo ihr Erscheinen keinen offiziellen Charakter hat, bürgerliche Kleidung anzulegen. Zugleich werden die Militärbehörden angewiesen, gegen alle Mißbräuche strenger vorzugehen als bisher.

Paris, 6. August. In der Salle Louis fand die angekündigte zweite Versammlung ohne Mitwirkung der Herausgeber des Journals „L'Antiprussien“ behufs Gründung einer nationalen Liga zur Befämpfung der deutschen Konkurrenz in Handel und Industrie statt. Ein gewisser Menier präsidirte. Auf der Tagesordnung standen: 1) die fremden Angelegten und die Häuser, welche dieselben beschäftigen. 2) die durch Handelsverträge begünstigte fremde Konkurrenz ruiniert namentlich die pariser Industrie. Es gilt daher die Mittel aufzufinden, um dieselbe durch eine ausgleichende Steuer zu bekämpfen.

klärten Christus die trauernde Magdalena kniet, so steht hier vor der Leiche der christlichen Märtyrerin ein junger Lorbeerbekränzter Römer; seine Genossen haben, nachdem sie den Tod konstatirt, sich aus dem Kerker entfernt, er allein ist zurückgeblieben und betrachtet halb ergriffen, halb zweifelnd das junge Mädchen; noch schwankt er, aber bald schon durchdringt ihn die Idee, daß es doch etwas Großes, Erhabenes gewesen sein müsse, für das jenes schwache Weib so opferfreudig ihr Leben hingegeben.

Nicht an diese Bilder hinreichend, aber doch eine tüchtige Leistung ist die Kreuztragung Christi von Pappereiz. Das Werk zeichnet sich durch eine edle, einfache Zeichnung aus; die Figur der Maria, welche neben dem mit dem Kreuze hinführenden Christus einherwandelt, macht in ihrem Schmerze einen erschütternden Eindruck, auch die Figur Christi ist edel und würdig, nur ist das Bild in der Farbe etwas matt und sein Werth wird durch eine gewisse innere Kälte beeinträchtigt. Trotzdem aber läßt sich, wenn wir diese neue Leistung des Künstlers mit jenem personenreichen, aber unklaren und verschwommenen Bilde der letzten Münchener Ausstellung (wir meinen seine „Ankunft in der Unterwelt“) vergleichen, ein entschiedener Fortschritt nicht verkennen. Eine tüchtige Arbeit ist auch Glözte's „Simelfahrt“, wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß für diesen Gegenstand, der eigentlich nur Lebensgröße der Figuren erfordert, das Bild zu klein gerathen ist.

Mehr idyllischer Natur sind zwei Bilder, die „Flucht nach Egypten“ von Benz, und die „Anbetung der Hirten“ von Diez; auf dem ersteren Werke ist das Bild des Christusknaben von hohem Interesse und auch der Joseph ist hübsch gezeichnet, wogegen allerdings die Madonna den Ansprüchen, die man füglich an eine religiöse Figur dieser Art stellen darf, nicht völlig genügt. Das Bild von Diez zeichnet sich namentlich durch die reizende Beleuchtung aus; es scheint fast, als ob der Künstler dem Corregio in der Behandlung der Lichteffekte Einzelnes abgelauscht hätte.

Auch eine andere Behandlung desselben Sujets von Zimmermann hat rücksichtlich der Beleuchtung, der Wirkung der Lichteffekte dieselben Erfolge aufzuweisen, erfreut sich aber noch

Die Debatte war äußerst konfus, die Redner waren nur im Gasse gegen die Deutschen einig. Mehrere Vertreter der Patriotenliga bekämpften die Gründung einer neuen Liga, die nur die patriotischen Bestrebungen spalten und schwächen werde. Andere Redner befürworteten die Neubildung, weil die Patriotenliga zu sehr zentralisire und durch Bildung zahlreicher lokalen Komitees wirksamer gearbeitet werden könne. Ein Redner der Patriotenliga verlangte die Ausweisung sämtlicher deutschen Arbeiter, um die Franzosen wieder in den Besitz der nationalen Arbeit zu bringen. Schließlich wurde die Bildung einer Liga im siebzehnten Arrondissement (Batignolles) beschlossen und ein Komite zur Ausarbeitung der Statuten ernannt. (N. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 5. August. Die Regierung hat ihren Vertreter in Marocco instruiert, gegen den Sklavenhandel daselbst Protest zu erheben, d. h. ernste Vorstellungen zu machen. Graf Granville sagt in seiner Depesche, die Regierung habe keinen Grund zur Einmischung in Folge von Verträgen, auch wolle sie sich nicht mit einzelnen Vorgängen befassen, aber im Interesse der Menschlichkeit richte sie ein ernstes Ersuchen an den Kaiser von Marocco, und frage an, ob er die Zeit nicht für gekommen erachte, sich auf den Standpunkt anderer zivilisirter Herrscher zu stellen und die Sklaverei abzuschaffen. Die englische Regierung erkenne die Schwierigkeit an, ein altes Herkommen zu beseitigen, aber diese sei, wie sich bei anderen mohamedanischen Völkern gezeigt habe, nicht unüberwindlich. Der Kaiser dürfe überzeugt sein, daß jeder in dieser Richtung erfolgende Schritt nicht nur in England sondern in der zivilisirten Welt überhaupt mit Freuden begrüßt werden würde, während die Stellung seines Staates als das einzige Gebiet im mittelländischen Meere, wo kein Versuch sich zeigt, dieses Uebel zu beseitigen, täglich unerträglich in den Augen aller Nationen, was immer auch ihre Konfession sein möge, werden müsse. — D'Donnell ist nach Abschluß des Verhörs dem Schwurgericht wegen vorräthigen Todtschlags überwiesen worden. Er stellt die That als eine bloße Selbstvertheidigung dar; Carey habe den Revolver gegen ihn angehalten und er habe ihm denselben abgerungen. Carey's Sohn aber will die beiden in ruhigem Gespräch mit einander gesehen haben, als D'Donnell plötzlich einen Schuß auf Carey abfeuerte. Die Verhandlungen gegen ihn dürften in Port Elizabeth im Oktober beginnen.

Rumänien.

Ueber die Befestigungsbauten in Rumänien veröffentlichten militärische Fachblätter nachstehendes:

Infolge der vom Generalleutnant Brialmont gegebenen Direktiven geht man nun alles Ernstes daran, die seit längerer Zeit spulende Befestigungsfrage in eine klarere Form zu bringen. Allerdings wird der Kriegsminister außer dem ihm in der letzten Parlementsession bewilligten 15 Millionen-Kredit noch so manches ähnliche Verlangen an die Kammer stellen müssen, bis das geplante Vertheidigungssystem greifbare Gestalt bekommt, aber der erste Schritt hierzu ist bereits durch eine vor vier Tagen im Amtsblatte ausgeschriebene Verbindung von 475 Millionen großen oder einer Milliarde kleinen Ziegeln erfolgt, die am 13. September im Kriegsministerium stattfindet und für welche ein Lieferungsstermin von fünf Jahren ausgeschrieben ist. Vor Ablauf von mindestens zehn Jahren ist also gar nicht daran zu denken, daß das Land über ein vollständiges Vertheidigungssystem verfügt. Den Anfang wird man mit der Hauptstadt machen, welche in einem durch eine Umwallung und durch besetzte Forts im Umkreise von vier bis neun Kilometer, je nach der Vertheidigung, gesicherten Waffenplatz verwandelt werden soll. Gleichzeitig werden aber auch alle Einbruchsstellen aus den Karpathen durch entsprechende Annäherungsbindernisse gesichert. Die Befestigungsarbeiten werden sich auf eine Entfernung von 15 km von der Grenze landeinwärts erstrecken.

Man unterhandelt bekanntlich mit General Brialmont wegen Eintrittes in rumänische Dienste zur Ausführung der Befestigungen von Bukarest. Der industriöse General beansprucht aber nicht weniger als drei Prozent von sämtlichen Baukosten dafür, daß er die Errichtung der Fortifikationen leitet. Selbst

einer Reihe von anderen Vorzügen; die lebenswürdige, selbst zufriedene Stimmung, die über dem ganzen Bilde liegt, wird Leben anmuthen, desgleichen die wohlgelungene Wiedergabe des Säuglings, und wenn auch Maria vielleicht nicht ganz den bedeutenden Eindruck macht, den man verlangt, so ist doch das Bild der Mutter in unmaßhaltlicher Weise wiedergegeben. Da außerdem das Bild wie aus einem Gusse gefertigt erscheint, nirgends den Eindruck des Gefälschten, Manierirten macht, so findet es auch begreiflicher Weise viel Bewunderer, mehr als sein „zwölfjähriger Jesus im Tempel“ von der letzten Ausstellung, der wegen des strengnaturalistischen Tones trotz seiner Vorzüge viele Angriffe erlitt.

Diese naturalistische Auffassung begegnet uns bei den religiösen Gemälden der gegenwärtigen Ausstellung eigentlich nur bei dem „Stob auf dem Aschenhaufen“ von Michael, das trotz der vollendeten Technik doch wegen des Mangels an religiösem Ernste uns nicht befriedigen kann. Sonst fanden wir eher den entgegengegesetzten Fehler zu rügen, eine süßliche, verschwommene und deshalb ungesunde Schwärmerei, die Idealismus sein soll, und doch nicht ist. In diesen Fehler verfällt namentlich Lang's „heilige Afra“, bei der nur der Kopf befriedigt, und namentlich Kießling's „Madonna“, die in der koketten, süßlichen Auffassung einen anwidernenden Eindruck macht.

Führen wir noch etwa die großartig angelegten Kartons von Pfannschmidt zum „Vater unser“ an, in denen der Künstler sich als einen würdigen Nachfolger von Cornelius zeigt, so haben wir wohl das Wichtigste von religiösen Gemälden der deutschen Abtheilung erwähnt, und können uns nunmehr denjenigen Bildern zuwenden, die mythologische Stoffe behandeln.

Ihre Zahl ist gering: uns fiel namentlich als beträchtenswerth das schöne Bild von „Heros und Leander“ von dem leider zu früh verstorbenen Maler Müller auf, das jenes beliebte Sujet in großartigem Stile und mit koloristischer Kunst behandelt und welches das richtige Maß zwischen jenem verschwommenen Idealismus und einer super-naturalistischen Anschauung zu halten weiß, ferner die schöne „Penelope“ von Deutsch, bei der namentlich das sehnachtsvoll in die Ferne

Freund, und wenn Sie sich über ihn aufhalten wollen, so dürfen Sie es nicht in meiner Gegenwart thun.

Na, Ihre Freunde sollen nicht schlecht gemacht werden, wenigstens nicht mehr, als recht und billig ist, denn wenn man von einem Hundeböter spricht, so macht's keinen großen Unterschied, ob man ihn Spitzchen oder Möpschen nennt, es bleibt doch ein Hundeböter. Nach dem aber, was Sie und Ihre Familie für uns gethan haben, wäre es schmutzig, wenn wir Ihre Wünsche nicht beachteten. Bitte also demüthig um Verzeihung, daß ich Ihnen vorhin ein Bein gestellt habe, wenn ich's nämlich gewesen wäre, es giebt aber eben Zeiten, wo der Mensch zuerst an seine Sicherheit denken muß. Es war doch immer noch besser, daß ich Sie auf die Erde gelegt habe, als wenn ich Ihnen einen herzhafte Stoß versetzt hätte, wenn ich's nämlich gewesen wäre, was ich damit nicht etwa zugebe.

(Fortsetzung folgt.)

Die Münchener internationale Kunst-Ausstellung.

(Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“)

II.

Unter allen religiösen Bildern nimmt die Pietà des Malers Böffz weitaus den ersten Rang ein: der Körper des toten Christus, der bald dem Grabe übergeben werden soll, ist so wundervoll in Formengebung und Farbe, daß es jeden Beschauer ergreifen muß; der Kopf hat, wenn auch die Verkürzung etwas störend wirken mag, doch jenen verklärten Zug, den wir an den Christusbildern von Raphael bewundern, die Trauer der zur Seite knienden Magdalena, deren tiefblauer Mantel mit dem Weiß des Leinentuches wunderbar kontrastirt, ist so ergreifend dargestellt, daß kein Besucher ohne Erschütterung von diesem Bilde weggeht.

Gleichsam ein Gegenstück zu dem Gemälde von Böffz bildet Pilotys Bild „Unter der Arena“. In den Kellern der Arena liegt auf blutbespritztem Tuche die Leiche eines jungen Mädchens, die von den Bestien zerfleischt ist, und der Zug der Verklärung, der ihren Mund umspielt, zeigt uns, daß sie für eine hohe erhabene Idee gefallen ist; wie dort vor dem ver-

den rumänischen Regierungskreisen, die gewiß lebhaft wünschen, Brailmont zu gewinnen, erscheint dieser Entlohnungsanspruch doch ein wenig zu groß und man sucht denselben herabzumindern. Welches Ergebnis diese Verhandlungen, die von so Manchem kurzweg ein Feilschen genannt werden, schließlich haben werden, bleibt abzuwarten.

Die Kronprinzliche Stiftung.

Das bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit dem Kronprinzen Paare überreichte Ehrengeschenk von 830,000 M. ist Grundlage einer Stiftung geworden, welche zur Umgestaltung der Weidauflage, die mit der Ertheilung von Korporationsrechten verbunden sind, und zur Vermeidung der großen Verwaltungskosten in der einfachen Form einer Verwaltung begründet ist. Die „Kön. Ztg.“ ist in den Stand gesetzt, diese Verhandlung in authentischer Form mitzutheilen, die für weiteste Kreise von Interesse sein wird. Dieselbe lautet:

Verhandelt Berlin den 19. April 1883 im Kronprinzen Palais. In Gegenwart Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen und Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen waren heute auf ergangene Einladung die Mitglieder der Deputation versammelt, welche am 16. Februar d. J. im Namen eines größeren Komitees das im deutschen Reich gesammelte Donativkapital zur Erinnerung an den 25. Januar 1858 überreicht hat.

Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit begrüßte die erschienenen Mitglieder der Deputation, sprach in Seinem und Seiner Erlauchten Frau Gemahlin Namen wiederholt Seinen Dank aus und erklärte als Zweck der heutigen Konferenz den Wunsch, der Deputation Kenntniss von der beabsichtigten Verwendung des überreichten Kapitals zu geben. In Uebereinstimmung mit den Intentionen Seiner hohen Frau Gemahlin habe Er folgenden Plan ins Auge gefaßt: Es werde sich nicht empfehlen, zum Zweck der bestimmungsmäßigen Verwendung des Ehrengeschenks den sehr umständlichen und zeitraubenden Weg der Nachsuchung von Korporationsrechten auf Grund eines zu entwerfenden Stiftungsstatuts einzuschlagen, wobei überzählige Wünsche und Hoffnungen angeregt werden würden, welche infolge der Zersplitterung der Mittel keine Verwirklichung finden könnten. Es sei deshalb einem Plane der Vorzug gegeben, welcher die alsbaldige Aufbahrung der Mittel für Zwecke der Wohlfahrt, insbesondere der Gesundheitspflege der Nation ermöglichen werde, und zwar durch eine Beschränkung auf bestimmte begrenzte Zwecke. Unter vielen an sich der Förderung werthen Institutionen und Vereinen sei dabei eine engere Auswahl zu treffen zu Gunsten solcher, die sich in einer anerkannten Wirksamkeit befinden, sowie solcher, von deren Begründung und Ausdehnung ein segensreicher Erfolg mit Sicherheit zu erwarten sei. Eine Beschränkung in dieser Weise erscheine umso mehr geboten, als bei der Verwendung aller Theile des deutschen Reichs die nach den Umständen mögliche Berücksichtigung finden müssen. Darauf beruhe der folgende Vertheilungsplan:

I. Durch Kapitalanwendung soll eine Förderung zu Theil werden: 1) dem Verein für häusliche Gesundheitspflege unter Protektorat der Kronprinzessin theils zum Zweck der Begründung des Victoria-Hauses zur Ausbildung für Krankenpflegerinnen (außer der von der Stadt Berlin dafür bereits zugesicherten Summe), theils zu den allgemeinen Zwecken des Vereins mit 170,000 M.; 2) den Arbeiter- und Arbeiterkolonien nach dem System Wilhelmshof bei Bielefeld — schon bestehenden wie neu zu gründenden, in allen Theilen Deutschlands — vorbehaltlich der Untertheilung durch das Verwaltungs-Komitee mit 170,000 M.; 3) dem Victoria-Hospital zu Kreuznach unter dem Protektorat der Frau Kronprinzessin mit 40,000 M.

II. Durch feste Jahresbeiträge aus den Zinsen der dann noch vorhandenen, sicher anzulegenden rot. 450,000 M. sollen gefördert werden: 1) die Ferienkolonien für Schulkinder — schon bestehende und neu zu errichtende, in den verschiedenen Theilen des Reichs — mit Vorbehalt der Untertheilung durch das Verwaltungs-Komitee; 2) die Vereine für die Beschäftigung entlassener Strafgefangenen mit der gleichen Aufgabe; 3) der allgemeine deutsche Verein gegen Trunksucht; 4) der Verein zur Gründung von Kinderheilstätten an der See; 5) das Friedrich-Stift zur Berlin (Gitschinerstraße) unter dem Protektorat der Kronprinzessin; 6) die Diakonissen-Krankenanstalt Bethanien zu Kreuzburg in Obersachsen und in gleichem Betrage das Barmherzigen-Stift zu Bismarck, Kreis Rynik. Für die Vereine zu allgemeinen Zwecken sollen Gesamtbeträge von jährlich 2000—6000 M. (vorbehaltlich der Untertheilung) verwendet werden; für einzelne Institute jährlich 1000 M., in besonderen Fällen auch kleinere Summen. Diese Jahresbeiträge sollen jederzeit mit der ausdrücklichen Angabe: „aus dem Friedrich-Wilhelm-Victoria-Fonds“ gewährt werden, wobei zugleich

schauende und von dem Glanze der Abendsonne verklärte Antlitz als besonders gelungen bezeichnet werden muß. Interessant ist endlich auch das Kolossalgemälde von Janssen in Düsseldorf, „die Kindheit des Bacchus“: reich an vollfaßigen, herben, nackten Figuren erinnert das Bild in der Formengabe an Rubens, während der Künstler im Kolorit mehrfach Watart nachahmt, ohne ihn indeß in diesem Punkte zu erreichen.

Auch Schlachtenbilder sind in der deutschen Ausstellung nur spärlich vertreten: in erster Linie ist hier das Gemälde von Faber du Faur zu erwähnen „das württembergische Infanterie-Regiment „König Olga“ im Gefechte bei Champigny“. Es ist dies jenes Gefecht, in dem die Württemberger gegen eine Uebermacht mit ungemeiner Kaltblütigkeit aushielten, und das zähe Festhalten des schwäbischen Nationalcharakters ist bei jeder einzelnen Figur meisterhaft zum Ausdruck gekommen; selten dürfte man ein Schlachtenbild, bei dem es ja dem Maler gemeinlich immer nur auf den Totalindruck ankommt, finden, in welchem die einzelnen Figuren so trefflich und naturwahr charakterisiert sind; in dieser Hinsicht reicht Adams „Sächsisches Regiment 107 bei Petit Moncelle in der Schlacht bei Sedan“, wenn es auch sonst als eine tüchtige Leistung zu bezeichnen ist, doch bei weitem nicht an das Bild von Faber du Faur hinan.

Nicht den Kampf selbst, sondern die Vorbereitung zu demselben bringt ein anderes Gemälde zur Darstellung, das uns also schon zur Reihe der eigentlich historischen Bilder führt; wir meinen Defreggers „Vor dem Aufstande 1809 in Tirol“, ein Bild, das zu den kostbarsten Perlen der Ausstellung zu zählen ist. Wir sehen hier eine Reihe von tyroler Bauern vor uns, die beim Waffenschießen die Nachricht erhalten, daß es nun endlich mit der Abschüttelung der Fremdherrschaft losgehen soll. Mit unendlicher Lebenswahrheit und natürlicher Kraft sind die einzelnen Figuren, von dem Vorleser der Nachricht bis zu der Botenfrau, gezeichnet, und noch mehr als die Naturwahrheit muthet uns der tiefste sittliche Ernst, der feurige Patriotismus an, der bei diesen schlichten Bauern zum Ausdruck kommt, und unwillkürlich erinnern wir uns bei

die Absicht obwaltete, durch diesen Vorgang die Privatwohlthätigkeit zur weiteren Beihilfe anzuregen.

III. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit sprach sich demnach über seine weiteren Intentionen bezüglich der Verwaltung und der Verwendung dahin aus: Es erscheine wünschenswerth, zu seinem Beirath in der Untertheilung und zur weiteren Geschäftsführung in möglichst einfachen Formen, ein Verwaltungskomitee von etwa fünf Mitgliedern zu ernennen mit besonderer Rücksicht darauf, daß die Anwesenheit einer Mehrzahl derselben bei der laufenden Geschäftsführung vorausgesetzt werden könne. Er habe dabei in Aussicht genommen: 1) den Herzog von Ratibor, 2) den Staatsminister Dr. Delbrück, als Stellvertreter den Staatsminister Dr. Friedenthal, 3) den königlichen bayerischen Gesandten Grafen von Lerchenfeld, als Stellvertreter den Minister-Residenten Dr. Krüger, 4) als Schatzmeister den Präsidenten der Seehandlung Rötger, 5) als Schriftführer den Professor Dr. Gneist, als Stellvertreter den Eisenbahn-Direktor a. D. Schrader, mit dem Vorbehalt, im Falle einer Behinderung weitere Stellvertreter zu ernennen, und im Falle eines etwaigen Bedürfnisses dem Verwaltungskomitee auch noch ein oder zwei neue Mitglieder hinzuzufügen. Ingleichen behalte er sich die höchste Genehmigung der Geschäftsordnung und der Pläne für die definitiven Untertheilungen vor.

Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit begeh den Wunsch, sich zu vergewissern, daß diese Disposition über das Donativkapital, welches „zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke nach Seinem und Seiner Gemahlin Ermessen“ bestimmt sei, den Auffassungen der Deputation, des weiteren Komitees und der Geber voraussichtlich entsprechen würde. Er ersuche deshalb die Anwesenden um ihre gutachtliche Äußerung darüber und um Ertheilung ihres Rathes, welchen Er und Seine Gemahlin gern entgegennehmen werden. Der Vorsitzende der Deputation erbat hierauf das Wort und sprach zunächst im Namen der anwesenden Mitglieder Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten den unterthänigsten Dank dafür aus, daß Höchstselben die Mitglieder der Deputation wieder um sich versammelt haben, um deren Gutachten über die Verwendung des Donativkapitals zu hören, dessen Verwendung zu gemeinnützigen Zwecken Höchstselben alleinigen Ermessen anheimgegeben sei. Er erklärte sich seinerseits mit dem Verwendungsplan überall einverstanden und nimmt mit lebhaftem Dank die ihm zugeordnete Mitgliedschaft in dem Verwaltungskomitee an. Ein Mitglied der Deputation spricht seine besondere Sympathie für die beabsichtigte Förderung der Arbeiter- und Arbeiterkolonien aus und stellt die Begründung einer solchen für die Provinz Brandenburg in Aussicht. Ebenso ein anderes Mitglied bezüglich der Arbeiterkolonien, sowie der Ferienkolonien, von welchen letzteren bereits in Hannover mehrere in Vorbereitung begriffen seien. Derselbe erinnert auch an den von Grafen Deynhaußen angeregten Unterstützungsfonds für emeritirte Lehrer in Hannover, der eventuell eine außerordentliche Unterstützung wohl verdienen möchte. Ein anderes Mitglied spricht seinen besonderen Dank aus für die beabsichtigte Förderung des Vereins zur Begründung von Kinderheilstätten an der See. Es werde sich empfehlen, die Unterstützung vornehmlich für die Kosten der ersten Einrichtung zu verwenden. Bezüglich des Vereins für die Gesundheitspflege werde sich vor allem eine mögliche Erweiterung des Zweckes der Ausbildung von Krankenpflegerinnen, unabhängig von konfessionellen Absonderungen, als dringend wünschenswerth erweisen. Ein anderes Mitglied spricht ebenso seine volle Anerkennung für den in Aussicht genommenen Vertheilungsplan sowie seinen besondern Dank für die dem Verein für die Gesundheitspflege zugeordnete Zuwendung aus; welchem Dank ein anwesendes Mitglied dieses Vereins beiträgt mit dem Versprechen, daß der Verein mit allen Kräften bestrebt sein werde, seinen mannigfaltigen (näher dargelegten) Aufgaben gerecht zu werden und die großen Schwierigkeiten zu überwinden, die namentlich der Ausbildung der Krankenpflegerinnen entgegenstehen. Herr Oberbürgermeister v. Jordan bedankt sich in dieser Beziehung ein mögliches Entgegenkommen der hiesigen städtischen Verwaltung in Aussicht. Ein anderes Mitglied spricht ebenso seinen Dank und seine Anerkennung der Zwecke der Vertheilung aus, und empfiehlt auch die Ferienkolonien zur Unterstützung. Von anderer Seite wird bezüglich der Arbeiterkolonien und Ferienkolonien mitgetheilt, daß auch in Schleswig-Holstein bereits Einrichtungen getroffen seien. Bezüglich der Vereine zur Unterbringung entlassener Sträflinge wurde von mehreren Seiten auf die bisherige oft recht geringe Wirksamkeit hingewiesen, dennoch von allen Seiten die Angemessenheit dieses Unterstützungszweckes anerkannt. Es wurde schließlich Kenntniss genommen von den von Herrn Oberbürgermeister Miquel in Frankfurt a. M. und Professor Heis in Straßburg schriftlich überreichten Vorschlägen. Nach deren Verlesung wird das Bedenken ausgesprochen, ob diese Wünsche innerhalb des vorliegenden geschlossenen Planes, bei dem überall an hilfsbedürftige Personen gedacht sei, würden Raum finden können.

Da das Wort nicht weiter erbeten wurde, erklärte Se. Kaiserliche

diesem Bilde an die großen Tage des Jahres 1870, in denen in ähnlicher Weise auch der einfache Bürger bei dem Pfluge oder in der Werkstätte fühlte, daß es gälte, sein Alles für das Vaterland einzusetzen. Das gleiche Gefühl der Aufopferung, der Pflicht hat auch unser Maler zum Ausdruck zu bringen verstanden, und deshalb steht diese seine neueste Leistung weit über den meisten anderen historischen Bildern der deutschen Abtheilung. Freilich finden wir noch manches herrliche Werk auf diesem Gebiete: wir erinnern hier zunächst an das silberne, schönconzipirte, nur in der Farbe etwas matte Bild „Tod der Virginia“ von Gebhardt, wir erinnern an das Gemälde von Hertwich „Die aufständigen Bauern zwingen die Gräfin Westerburg, sie zu bedienen“, ein Gemälde, bei dem die rohe Aufdringlichkeit der Bauern ebenso trefflich wiedergegeben ist, wie der ganze Stolz des blauen Blutes, den die Gräfin ihren Bedrängern entgegensetzt. p.

S. Das zur Ruhmeshalle umgestaltete Zeughaus wird voraussichtlich zum 1. Oktober c. dem Publikum geöffnet werden. Die eigentliche Ruhmeshalle ist freilich noch nicht fertig gestellt und soll bis zur Vollendung, welche noch recht lange Zeit erfordert, jedenfalls den Besuchern verschlossen bleiben. Die großen Säle, in welchen Waffen u. a. aufbewahrt werden, lohnen einen Besuch jedoch allein schon in hervorragendem Maße. Im Raume rechts vom Eingang sieht man die Schuß- und Truppschiffe aller Zeiten in chronologischer Reihenfolge geordnet, so daß eine Uebersicht besonders an der Hand des Katalogs unschwer erreicht wird. Vornehmlich interessant erscheinen die Feuerwaffen in ihrer allmählichen Entwicklung. Hier sieht die plumpe Hakenbüchse der Artillerie mit der Lunte und dem verhältnismäßig riesigen Geschos, aus welchem jetzt bequem ein Dutzend Projektil verfertigt werden könnten, unwillkürlich Staunen ein. Man traf damit, wenn es hoch kam, auf achtzig bis hundert Schritt, vorausgesetzt, daß man in den dicken Häuten hineinhalten konnte. Wer solch eine blaue Bohne erhielt, stand selten wieder auf, denn es Geschos zerstückerte vermöge seiner Größe jeden Knochen vollkommen. Nach und nach beginnen die Waffen eine gefälligere Form anzunehmen, reich mit Beschlag und Verzierung ausgestattet zu sein; statt der Lunte tritt das Feuerloch in die Reihe. Das Bajonett in den verschiedensten Formen und Größen, und der hölzerne, alsdann der vom alten Dessauer eingeführte eiserne Labstock zeigen sich dem Beschauer. Die Technik der Handfeuerwaffen macht vom Beginn unseres Jahrhunderts an, hauptsächlich aber seit der Mitte des 5. Jahrhunderts wahrhaft riesige Fortschritte, und Modell reißt sich an Modell

und königliche Hoheit: es sei ihm und Seiner Gemahlin hochzuvertrauen, hiernach annehmen zu dürfen, daß der von ihm beschlossene Vertheilungsplan den Absichten der Geber entsprechen werde, wobei Er wie Seine Erlauchte Frau Gemahlin auch die heute ausgesprochenen Wünsche, soweit dies innerhalb des Planes möglich erscheine, noch zu berücksichtigen versuchen werde.

gez. Dr. Gneist, als Schriftführer auf Höchsten Befehl.

Telegraphische Nachrichten.

Erfurt, 8. August. Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, sowie Studentendeputationen aus Breslau, Straßburg, Kiel, Rostock, Greifswald, Tübingen und Heidelberg sind zur Lutherfeier eingetroffen, über 20,000 Festgäste sind mittelst der Extrazüge angekommen. Die Stadt, besonders die Augustinerkirche, ist prachtvoll geschmückt. Gestern Abend fand eine Studenten-Versammlung statt, an welcher 700 Studenten theilnahmen. Heute früh hielt Bauer den ersten Festgottesdienst in der Barfüßerkirche, Superintendent Rietschel den zweiten in der Augustinerkirche. Nachmittags 3 Uhr beginnt der Festzug, welcher die feierliche Einholung Luthers auf der Reise nach Worms darstellt.

Alexandrien, 8. August. Bis gestern Abend 8 Uhr sind innerhalb 12 Stunden 13 Personen in verschiedenen Stadttheilen an der Cholera gestorben. (Wiederholt.)

Ischl, 8. August. Der österreichische Kaiser fuhr dem deutschen Kaiser bis Ebensee entgegen, wo die herzlichste Begrüßung der Monarchen stattfand; hierauf wurde die Reise nach Ischl gemeinschaftlich fortgesetzt. Präzise 12 Uhr Mittags kam der Zug auf dem reichbesetzten Bahnhofe an, woselbst die Kaiserin Elisabeth anwesend war. Die Kaiserin fuhr mit Kaiser Wilhelm bis zum Hotel Elisabeth. Der österreichische Kaiser folgte mit dem Prinzen Ruß. Längs des Weges vom Bahnhofe bis zum Hotel bildeten riesige Menschenmassen Spalier, welche stürmische Hochrufe darbrachten.

Neapel, 8. August. Der Arbeitsminister betreibt immer thätiger die Errichtung von Baracken. Die Delegirten des Zentralkomitees in Neapel stellen, so weit möglich, eine exakte Statistik über die Todten und Verwundeten und den verursachten Schaden zusammen. Der Gesundheitszustand ist ein guter. Die Straßen der zerstörten Städte werden alsbald gesäubert sein. Die Ordnung wird strenge aufrechterhalten. Mancini besuchte die Hospitäler in Neapel, welche der König in Folge Zeitmangels nicht mehr besichtigte.

Telegraphischer Specialbericht der

„Posener Zeitung“.

Berlin, 8. August, Abends 7 Uhr.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht die Verlegung des dritten Bataillons des Füsilier-Regiments Nr. 33 von Königsberg nach Goldap, des Füsilier-Bataillons des Regiments Nr. 45 von Metz nach Löben, des Infanterie-Regiments Nr. 98 von Brandenburg nach Metz, des Preussischen Jäger-Bataillons von Braunsberg nach Allenstein, des Füsilier-Bataillons des Regiments Nr. 5 von Rulm nach Deutsch-Eylau, des Pommerschen Jäger-Bataillons von Greifswald nach Rulm, des 1. Bataillons des Regiments Nr. 14 von Swinemünde nach Greifswald, des 3. Bataillons des Regiments Nr. 34 von Stettin nach Swinemünde und des Pommerschen Dragoner-Regiments Nr. 11 nach Bromberg.

Straßburg, 8. August. Der Statthalter verbot die von dem protektionistischen Reichstags-Abgeordneten Antoine in Metz beabsichtigte Herausgabe einer neuen Zeitung, da dieselbe französischen Interessen dienen würde.

bis zu den allerneuesten Kriegsgewehren, mit denen man das Projektil nicht bloß bis 100 Schritt, sondern bis zu 2000 Meter wirkungsvoll zu schleudern vermag. Wenn früher der Kampf in der Nähe tobte, war der Tod des Gegners die Lösung, jetzt heißt es „kampfunfähig“ machen. Damals währten die Kriege lange Jahre, jetzt ist man bestrebt, so rasch als möglich dieses Duell der Völkerschaften zu beenden, dem Gegner so viel Mannschaften als möglich auf gewisse Zeit außer Gefecht zu setzen. Die blanten, d. h. die Handwaffen haben ebenfalls ihre Pfaffen durchgemacht. Man bemerkt Spieße, Lanzen, Morgensterne, Streitärte und Hammer, riesenhafte ein- und zweihändige Ritterschwerter, Dolche u. s. w. bis zu den Waffen der neuen und gegenwärtigen Zeit maulerisch und ebenfalls in geschichtlicher Reihenfolge gruppiert. Ein gleiches ist mit den Schutzdecken, den Rüstungen, Panzern, Rollern, Helmen u. s. geschehen. Diese gewahren, höchst geschmackvoll arrangirt, einen geradezu imposanten Anblick. — An diese Seite schließt sich eine Modellkammer, in welcher die Reliefs aller Festungen, die Modelle besetzter Orte und Schlösser aller Zeiten und Länder aufgestellt sind. Der Liebhaber findet daselbst manches seltene Stück, manche schöne und interessante Arbeit. Vor Allem zeichnen sich die Reliefs der Festungen Straßburg, Magdeburg und mehrerer anderer großen Waffenplätze nicht bloß durch ihre vortreffliche Ausführung aus, sondern dadurch, daß in ihnen die verschiedenen Systeme der großen französischen Festungsbaumeister, ganz vornehmlich das des berühmten Ingenieurs Vauban, welcher die Bastionen mit ihren Verbindungen, den Curtinen, schuf, veranschaulicht sind. So reißt sich System an System bis zu dem neupreußischen, der eigentlichen Festungscience, den detachirten Forts, den Minengängen, bombensicheren Räumen und den riesigen Panzerthürmen. Die Geschütze aller Zeiten, von den Wurfmäschinen und der „faulen Grete“ an bis zum eleganten Feldgeschütz, der Mitrailleuse und Revolverkanone der Jetztzeit, stehen als Modelle in richtiger Reihenfolge da. Die Reliefs unserer nach den neuesten Systemen gebauten Festungen sind natürlich der Besichtigung nicht zugänglich; sie befinden sich sämtlich nebst den Plänen und Modellen außerdeutscher Waffenplätze in einem besonderen Gebäude. Der Hof des Zeughauses ist mit einem Glasdach versehen worden. Hier in diesem Raum stehen Exemplare von Geschützen, welche erobert worden sind, und andere nach dem Material, der Art und der Jahreszahl geordnet, Zeugen einer ruhmvollen thatenreichen Vergangenheit. Die eigentliche Ruhmeshalle, der Glanzpunkt des ganzen Gebäudes, liegt nach rückwärts in der Hinterfront. Sämtliche in den Kriegen eroberten und erbeuteten Feldzeichen, Fahnen, Standarten, Adler u. s. w. werden mit Ausnahme derjenigen, welche sich in der Garnisonkirche zu Potsdam befinden, hier aufgestellt und sinnreich arrangirt werden, damit der Raum das wird, was er sein soll, die Ruhmeshalle des deutschen Volkes.

Locales und Provinzielles.

Posen, 8. August.

d. [Die Sobieski-Feier] wird nach den in den meisten Orten unserer Provinz, wo überhaupt eine derartige Feier stattfindet, von den Lokal-Komitees gefassten Beschlüssen am 12. September d. J. abgehalten werden, so in Posen, Mogilno, Krasnopol, Schrimm, Kröben zc. Das paßt aber dem „Kurzer Posen“, der gern der Feier einen spezifisch-kirchlichen Charakter geben möchte, nicht recht, und er schlägt daher, da der 12. September, der eigentliche Tag der Entsetzung Wiens, in diesem Jahre auf einen Mittwoch fällt, vor, die Feier an dem vorhergehenden Sonntage, am 9. September, zu begehen, zumal im Jahre 1683 der Siegestag auf einen Sonntag gefallen sei. Die Hauptfeier wird am 12. September in Kratau stattfinden, wohin auch die polnischen Fraktionen des deutschen Reichstages und des Abgeordnetenhauses Delegirte senden werden. Ebenso werden Delegirte aus Kroatien, Bosnien und Herzegowina, ferner aus Prag der Prälat Slule, und aus Agram der Bischof Strozmaier zu der Feier in Kratau erscheinen.

d. [Ueber die Freilassung Kraszewski's] gegen Kaution ist die polnische Presse, was man ihr gewiß nicht verargen kann, natürlich in hohem Grade erfreut. Der „Dziennik Posen“ drückt die Hoffnung aus, daß die Rückkehr des Schriftstellers in seinen geliebten Ruheort, die abermalige Beschäftigung mit den Arbeiten, denen er sein ganzes Leben gewidmet, nicht wenig dazu beitragen werden, seine physischen Kräfte zu heben und auch die geistigen Kräfte des ehrwürdigen Schriftstellers zu stärken, dem bei dieser Gelegenheit der Wunsch ausgedrückt wird, daß er so bald wie möglich die vollständige Freiheit erlangen möge, woran wohl nicht zu zweifeln sei. Ebenso spricht der „Kurzer Posen“ die Hoffnung aus, daß, wie das Gefängnis, so auch bald die polizeiliche Observation für den Schriftsteller ein Ende erreichen und derselbe von Untersuchungen, Nachforschungen und Prozessen frei sein werde. Gleichzeitig nimmt das ultramontane Organ die Gelegenheit wahr, den von der Kratau „Nowa Reforma“ der Posener polnischen Presse gemachten Vorwurf, daß dieselbe keine Sympathie für Kraszewski während dessen Gefangenschaft gehegt habe, zu widerlegen.

th. Viktoria-Theater. Gestern gab man „Die Familie Schneid“, Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Karl Morre. Wie der Zettel des Näheren mittheilt, soll das Stück in Wien, Prag, Graz mit außerordentlichem Beifall aufgeführt worden sein. Von Posen kann man nicht wohl dasselbe behaupten. Es ist eines jener recht wässerigen Volksstücke, die ohne irgend eine besondere Tendenz zu verfallen, in einem netten Wechsel ernster und derber Szenen den Abend zu füllen befreit sind, die bei der unvermittelten Ausdauer, mit der das Schicksal seine Schläge ausheilt, nicht zu rühren und durch die wenig wälderische Verwendung des komischen Elementes nicht recht zu erheitern vermögen. Es lohnt sich nicht, den Faden dieser Komödie hier kurz abzuwickeln. Einigen Anreiz erhält die Sache dadurch, daß Millöcker zu dem Stücke einige sehr hübsche wirkliche Couplets geschrieben hat, theils komisch in der Verwebung bekannter Weisen auf einem Quodlibet, theils ermunternd durch die frische Einübung eigenen melodischen Flusses. Fr. L. Grüner als geschwätzige Wittwe Weyer und Herr Baumeister als Droschkentischer Muli trugen dieselben munter vor und erzielten es, daß die Handvoll Menschen mit vollen Händen Beifall klatschte. Unter derselben erste Liebhaberin Fr. Fontaine sprach in der ersten Szene wienerisch, bediente sich aber dann bei steigender Nahrung des hochdeutschen Idioms. Herr Maximilian spielte einen bläulichen Bösewicht Marquis Barouche ganz im Stile zudringlicher, abgebrühter Majestäten und Fürsten. Herr Klotz und Frau Mahr, als Herr und Frau Baronin von Ehrenstein, spielten, dem Autor gemäß dort bieder und seelenlos, hier bitter und adelstoll. Ihren Sohn, der bis zum Aufgehen des Vorhanges ein kleiner Luderjan gewesen zu sein scheint, dann aber in der Liebe zur Tochter eines Droschkentischers das nöthige Korrektiv und den Ansporn zu tadellosem Edelmuthe findet, gab Herr Freund, wenn auch etwas vebantisch, so doch mit dem richtigen Ton der Empfindung. Das Ehepaar Schneid spielten Fr. L. Dornberg und Herr Derfl. Daß das Schicksal und der Humor etwas plump in dem Stücke walten, sagten wir schon Eingangs. Das Plumpste war aber die dekorative Wiedergabe der Schneid'schen Wohnung, in der drei Akte des Stückes spielten; solche Dekorationen sollte man denn doch unaufgerollt weiter modern lassen.

V. Befreiung vom Feuerlöschdienst. Die königliche Regierung hier selbst hat neuerdings angeordnet, daß die Bahn- und Gilsbahnmärter gleich den übrigen nach dem Bahnpolizei-Reglement zur Ausübung der Bahnpolizei berufenen Eisenbahnbeamten im Sinne des § 5 der Polizeiverordnung vom 15. Juni 1882 als öffentliche Beamte von dem Feuerlösch- und Rettungsdienst befreit sind.

r. Finnen. Bei einem Fleischermeister auf der Wallischei wurde am 6. d. M. ein finnisches Schwein vorgefunden. Nachdem der Departements-Veterinär sein Gutachten dahin abgegeben, daß das Fleisch im gekochten Zustande zum Genuß geeignet sei, erfolgte das Kochen in Gegenwart von Sicherheitsbeamten; Speck, Fett und das Geflügel dagegen wurden zu beliebiger Verwendung frei gegeben.

r. Ein Schwindler. Vor einigen Tagen erschien bei einem hiesigen Militäreffekten-Händler ein anständig aussehender Herr, bestellte, indem er angab, daß er als Landwehroffizier Übungen mitzumachen habe, mehrere Uniformstücke, und ersuchte den Kaufmann, ihm diese Gegenstände in ein hiesiges Hotel, in welchem er logire, zu schicken. Als nun gestern die Sachen dorthin gebracht, und dabei nähere Erkundigungen über den betr. Herrn eingezogen wurden, ergab sich, daß derselbe zwar dort wohne, daß aber die von ihm gemachten Angaben unwahr seien; derselbe sei ein Wirtschaftsbearbeiter aus Westpreußen, habe im Militär gedient, sei jetzt Landwehrmann, und habe sich einige Zeit in russisch-polen aufgehalten. Die Sachen wurden demnach an den angeblichen Landwehroffizier nicht abgeliefert; derselbe wurde vielmehr, als er von hier abziehen wollte, verhaftet. In dem Hotel, wo er logirte, bat der Schwindler außerdem 150 M. Schulden gemacht.

r. Diebstähle. Einer auf der Baderstraße wohnenden Frau wurde am 6. d. M. Nachmittags, während sie in ihrer Wohnung schlief, aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit 5 M. und eine Duntung gestohlen. — Einer Frau auf Ostrowek wurden gestern Nachmittags aus unverschlüsselter Stube ein Kopfschiff, ein Bett und eine Bettdecke gestohlen. — Verhaftet wurde ein Knecht wegen Betheiligung an einem auf der Schrodla bei einer Bäckerfrau verübten Diebstahl von Mehl und Brod, über den wir bereits neulich Mittheilung gemacht haben. — Eine Bande von halbwildigen Jüngens stahl gestern Nachmittags einem Porzellanhändler in der Schloßstraße mehrere Tassen, und ergriff alsdann die Flucht damit.

□ Gräß. 7. August. [Blitzschlag. Diskontogesellschaft.] Zwischen 3 und 4 Uhr, heut Nachmittags, zog über die hiesige Stadt ein starkes Gewitter. Ein Blitzschlag traf das frühere Mügel'sche Haus in der Breitenstraße und beschädigte den Schornstein, richtete aber sonst weiter keinen Schaden an. — Am 4. d. M. fand eine Generalversammlung der hiesigen Diskontogesellschaft statt, in

welcher der Rechnungs-Abschluß pro I. Semester vorgetragen wurde. Nach demselben betragen der Kassenbestand 1944 M. 98 Pf., die ausstehenden Forderungen 172,282 M. 38 Pf., die Spareinlagen von Privat 97,872 M. 71 Pf., die Einlagen der Mitglieder 62,091 M. 65 Pf., der Reservefonds 6799 M. 93 Pf. und die eingegangenen Zinsen 7465 M. 22 Pf. Bei dieser Gelegenheit wurde zu dem Denkmahl für Schulde-Delict ein Beitrag von 30 M. bewilligt.

W. Pleschen, 6. August. [Königschießen.] Gestern und heute hielt die hiesige Schützengilde ihr diesjähriges Königschießen ab. Um 2 Uhr versammelten sich die Schützen im Paradeanlege im Hause des Kommandeurs. Nachdem die Fahne abgeholt war, bewegte sich der Festzug unter Vorantritt der Anstaltskapelle zum bisherigen König, Konditor Fulmer, und darauf zum Schießhause, wo heute das Königschießen stattfand. Herr Bürgermeister Gabler errang die Königswürde, während Kommandeur L. Sells Nebenkönig wurde. Nach beendigtem Schießen folgten die Schützen der freundlichen Einladung ihres Königs, bei welchem ein gemüthliches Zusammensein das Fest beendete.

— r. — Jerfow, 6. August. [Waldfest.] Gestern feierte der hiesige Landwehrverein, vom schönsten Wetter begünstigt, in dem nahen Walde sein diesjähriges Sommerfest und hatte hierzu die beiden hiesigen noch bestehenden Vereine, Schützengilde und Gesangsverein, eingeladen. Alle drei Vereine zogen mit ihren Fahnen unter Vorantritt einer Musikkapelle gegen 4 Uhr Nachmittags auf den Festplatz, woselbst Herr Bürgermeister Kuntner, welcher Protektor des Landwehr- und des Gesangsvereins ist, die Festlichkeit mit einer Ansprache eröffnete, die mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß, in welches die zahlreich Versammelten mit Begeisterung einstimmten. Dem Programme gemäß fand hierauf das Tanzvergnügen statt; in den Zwischenpausen konzertirte die Kapelle. Auch wurde von Liebhabern des Schießvergnügens nach der Scheibe geschossen. Es herrschte auf dem Plage ein reges und lustiges Treiben. Als der Abend anbrach, beleuchtete man den Festplatz durch Lampen. Mehrere Reden wurden gehalten. Herr Lehrer Israel dankte im Namen des Vorstandes des Gesangsvereins für die freundliche Einladung seitens des Landwehrvereins. Herr Apotheker Kuntner jun. gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Betheiligung am Feste diesmal eine allgemeine gewesen sei. Gegen Mitternacht endete das schöne Fest, welches noch lange in bester Erinnerung der hiesigen Einwohnerchaft bleiben wird und das bewiesen hat, wie auch zwischen Bürgern verschiedener Nationalität und Konfession Eintracht herrschen kann.

— z. — Schwerin a. M., 6. August. [Gauturnfest. Bakanz. Kantornwahl. Wanderver.] Am 5. d. M. feierte der hiesige Männer-Turnverein das Gauturnfest der nordöstlichen Neumark. Die außerdem zum Verbandsgebäude Vereine Landsberg a. M., Friedberg i. M., Driesen und Wolkenberg hatten zum Gauturnen etwa 90 Gäste, welche fast alle aktive Turner waren, entsendet. Die ungünstige Witterung der vergangenen Woche hatte indeß eine Anzahl bereits angemeldeter Gäste von der Theilnahme abgehalten. Das Fest war trotzdem von unerwartet freudlichem Wetter begünstigt. Die fremden Vereine wurden bei ihrer Ankunft mit Musik in das Vereinslokal geleitet, worauf der Einmarsch in die schön dekorirte und festlich geschmückte Stadt stattfand. Der Gauturntag wurde in Behinderung des Gauvertragers Groß-Landsberg, von dessen Stellvertreter, Hauptlehrer Runk-Schwerin geleitet und erledigte die auf der Tagesordnung stehenden inneren Angelegenheiten des Gauverbandes. Der bisherige Gauturnrath wurde einstimmig wiedergewählt, als Schriftwart wurde Herr Jmmich-Dresden neugewählt. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich die Vereine mit ihren Fahnen auf dem Marktplatz, woselbst Herr Bürgermeister Müller die Gäste Namens der Stadt begrüßte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. In dem festlich geschmückten Vereinslokal hielt hierauf der Vorsitzende des hiesigen Männer-Turn-Vereins, Hauptlehrer Runk, die Festrede. Herr Runk-Friedberg dankte Namens der Turner für die überaus freundliche Aufnahme. Von dem nun folgenden Schauturnen fanden namentlich die gut ausgeführten gemeinsamen Freiübungen allgemeine Anerkennung. Beim Geräth- und Rürtturnen thaten sich besonders die Landsberger und Driesener Turner hervor, aber auch die anderen Vereine zeigten, daß sie mit Liebe und Eifer die turnerischen Übungen gepflegt haben. Mit einem Tanzkränzchen schloß das in jeder Beziehung gut gelungene Fest. — Der Rektor der hiesigen höheren Knabenschule ist einem Rufe als Oberlehrer an das königliche Gymnasium zu Königsberg i. M. gefolgt, wodurch das Rektorat der Schule vakant geworden und zum 1. Oktober zu besetzen ist. Das mit der Stelle verbundene Gehalt beträgt 3600 M. bei der Verpflichtung von 22 wöchentlichen Dienststunden und der Übernahme der Leitung der hiesigen Privat-Töchter-Schule gegen besondere Remuneration. — Der Kantor der hiesigen jüdischen Gemeinde Privat ist zum Oberkantor in Graudenz ernannt worden. Von den zahlreichen Bewerbern um die eingetretene Vakanz ist gestern der Kantor Rosenbaum in Rurnil von der hiesigen Gemeindevertretung zum Kantor gewählt worden. — In der Zeit vom 20. August bis Mitte September findet in der hiesigen Gegend ein Divisionsmanöver statt. Für den Ort und die Umgegend ist bereits die Belegungsstärke veröffentlicht und wird unser Ort mit ca. 2000 Mann belegt werden.

BC. Der Strafprozeß gegen Hollander und Genossen.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung“.)

III.

Die Sitzung wird um 9½ Uhr eröffnet. Zunächst wird nochmals Werkmeister vernommen, dessen Depositionen dahin gehen, daß seinerzeit bei der Direktion 30,000 Mark auf die Grundschuldsobligationen gezahlt wurden. Daß nicht volle 700,000 M. gezahlt worden seien, wäre allen Mitgründern klargewesen. Hollander sei zur Übernahme der Baufosten verpflichtet gewesen. Daß Hollander sich derartige Vortheile, wie sie in dem Separatvertrage spezialisiert sind, sichern würde, habe er (Angell.) allerdings nicht gewußt. Demnach halte er dafür, daß Hollander im Grunde doch der Geschädigte sei und daß gerade Behrendt dahin manipulirt habe, sich wieder bereinigt in den Besitz der auf Kosten Anderer ausgebauten Fabrik zu setzen.

Der nächste Zeuge ist der frühere Besitzer der Fabrik, Kaufmann Kelsch, welcher deponirt, daß er die Fabrik an Behrendt für 204,000 M. verkauft habe. Mehr sei die Fabrik auch nicht werth gewesen, doch sei das maßgebendste Motiv des Verkaufs für ihn ein Todesfall in seiner Familie gewesen.

Der nächste Zeuge, Hypothekensmakler Brinkmann, der in Gemeinschaft mit Vogelsang zwischen Behrendt und Hollander vermittelte, bekundet, daß das Unternehmen ein solides gewesen sei, obwohl allerdings noch ca. 300,000 M. dazu gehörten, um die Fabrik leistungsfähig zu machen. Die Baupflichtung Hollanders sei nie selbstverständlich gewesen. Ueber die Wirtschaft des Direktoriums spricht sich Zeuge abfällig aus, so seien große Posten Kartoffeln buchstäblich auf dem Lager verkauft.

Zeuge Rentier Schilbnacht bekundet, daß ihm die Fabrik für 200,000 M. zum Kaufe angeboten worden sei, daß er aber refusirt habe. Behrendt sei höchst wahrscheinlich in Folge seiner derartigen Verhältnisse zum Verkauf genöthigt gewesen. — An der Gründung der Fabrik hätte ich mich in dem Falle betheiligt, wenn das Aktienkapital etwa auf 500,000 M. normirt worden wäre, wovon 300,000 M. als Betriebskapital hätten verwendet werden müssen. Als ich von den 700,000 M. und dann gar von einer Million M. Aktienkapital hörte, wurde mir warm und ich zog mich von der dubiosen Gründung zurück.

Zeuge Meseritzer stellt sich als Opfer der durch die Hauptgründer in Szene gesetzten Vorspiegelungen dar, wozu er namentlich die falschen Angaben über die Finanzierung des Unternehmens rechnet.

Rechtsanwalt Dr. Sello: Ich bitte das Präsidium um Verlesung eines mir eben zugegangenen Briefes des Zeugn Meseritzer an den Baumeister Angele, woraus hervorgeht, daß der Zeuge wohl mehr das Opfer eigener Täuschungen und eigennütziger Motive geworden ist.

Dieser zur Zeit der Gründung geschriebene Brief des zc. Meseritzer giebt der Ansicht Worte, daß das Unternehmen ein brillantes sei: in Fürstenthum wird viel gezeichnet werden und werde ich dafür thätig sein, doch möchte ich nicht ohne Verdienst abschneiden, und bitte Sie, Herrn Direktor Hollander in dieser Beziehung Vorstellungen zu machen zc.

Präsident: Was sagen Sie dazu? — Meseritzer: Nun, ich hielt das Unternehmen für ein gutes, weil ich nicht wußte, daß das Aktienkapital 700,000 M. betragen sollte. Ich dachte, Behrendt sollte nur 273,000 Mark erhalten und 300,000 Mark sollten als Betriebskapital dienen.

Präsident: Nun, die Höhe des Kapitals ist ja in § 35 der Statuten festgesetzt und diese Statuten sind Ihnen doch bei der Gründung vorgelesen worden?

Zeuge: Das habe ich nicht gehört.

Präsident: Wie kam Behrendt dazu, Ihnen eine „Provision“ von 3000 M. zu offeriren? — Zeuge: Ich hatte „Bemühungen“ und rekommandirte das Unternehmen, obgleich ich Niemand direkt zur Zeichnung aufforderte.

Der Präsident will hierauf den Zeugen vereidigen, wogegen Staatsanwalt Otto Bedenken erhebt, da gegen den Zeugen der Verdacht der Komplizität obwalte.

Präsident: Wie sind Sie denn eigentlich gekaufst worden?

— Zeuge: Ich mußte doch zunächst 10 Prozent einzahlen —

Rechtsanwalt Dr. Sello: Hier ist ein Brief des Zeugen an Hollander vom 26. August 1881, der über diese angebliche „Einzahlung“ Auskunft giebt.

Der Brief wird verlesen und geht daraus hervor, daß Meseritzer dem Hollander in Erwiderung eines Schreibens, worin letzterer um die Einzahlung drängt, mittheilt, daß er ihm (Hollander) die betreffenden 3000 M. durch Behrendt überweisen werde zc.

Präsident: Haben Sie diesen Brief geschrieben?

Meseritzer: Nein, den muß mein junger Mann ohne mein Wissen geschrieben haben.

Der Gerichtshof zieht sich hierauf betreffs der Frage der Vereidigung des Zeugen zurück und nimmt dann die Vereidigung vor, da ein Verdacht der Komplizität desselben bei der Gründung nicht begründet sei.

Der nächste Zeuge Kaufmann Stein hat 30,000 M. gezahlt. Er habe lange einer Betheiligung widerstrebt, sei aber durch Drängen des Behrendt, der ihm zusicherte, daß er nie einen Verlust erleiden werde und daß Behrendt dafür gut stehe, zur Zeichnung bewogen worden, und zwar um so mehr, als Behrendt die ersten 10 Prozent einzahlte. Er habe aber von der Höhe des Aktienkapitals keine Kenntniß gehabt. Hätte er die enorme Höhe desselben gekannt, so hätte er nicht gezeichnet. Auch habe er seine Zeichnung nur als eine konsortiale Betheiligung, nicht als eine Betheiligung an der Gründung aufgesetzt. Behrendt habe ja alle Zeichnungen leisten wollen und sich hierzu wie zur Deckung jeden Verlustes sogar schriftlich verpflichtet. Als die Gründung bei dem Justizrath Hagen perfekt wurde, sei ihm (dem Zeugen) noch keineswegs die Tragweite seiner Zeichnung offenbar geworden, denn es wurde bei jener Gelegenheit sehr starker Wein und auch eine sehr starke Zigarre präsentirt, und die Folge war bei ihm, daß seine Aufmerksamkeit nicht mehr eine so rege war als sonst. Auch wurde der § 35, der die Verpflichtungen der Zeichner enthält, erst auf den Schluss der Debatte gelesen, welche letztere aber dann ebenso ausblieb, wie die Verlesung des Paragraphe überhaupt. An der lauten Unterhaltung überließ ich das, zumal man meine Aufmerksamkeit stets auf andere Gegenstände ablenkte. Einige Tage darauf kam mir aber doch die Auffälligkeit der ganzen damaligen Vorgänge zum Bewußtsein, und ich forderte nun eine Abschrift der Statuten, konnte aber dieselben nicht erlangen. Mein Viktrien wurde dadurch rege und erhobte sich noch bei Gelegenheit eines Vorbenfuchs, den ich einige Zeit darauf machte. „Wie“ — rief man mir von allen Seiten zu — Sie sind auch unter die Gründer gegangen, und dazu noch unter was für welche! — „Nanu,“ — sagte ich — „die Leute, namentlich Hollander, sind sehr fein und reich,“ — da lachte man aber ganz unbändig und schimpf mit Redensarten, wie „nette Gesellschaft“ u. s. w. herum. Ein mir befreundeter Kommerzienrath aber machte mir ernsthafte Vorhaltung über meinen Leichtsin. Ich ging nun voller Besorgniß zu Behrendt und fragte: „Was find mir denn eigentlich? Sind wir Gründer oder Konsortialbetheiligte?“ Der aber sagte mir, ich sollte mir doch nicht den Kopf zerbrechen und Sorgen machen, denn in keinem Falle würde ich einen Verlust erleiden; er (Behrendt) stehe ja gut für alle Verluste. Bald darauf kam ich mit Sternberg zusammen, der sich nun über die Gründer, namentlich Hollander und die ganze „faule Gründung“ aufs Abfälligste ausließ. Ich wandte mich nun an einen Rechtsanwalt, der aber nichts machen konnte, da auch er nicht im Stande war, eine Abschrift der Statuten zu erlangen. Behrendt hatte inzwischen 10 pCt. meiner Einzahlung geleistet und als ich wegen des Restes der Einzahlung gemahnt wurde, wies ich wieder auf Behrendt hin. Das half mir aber nichts, denn ich wurde nachher in allen drei Instanzen rechtskräftig zur Zahlung verurtheilt.

Zeuge Rittmeister a. D. Wobring bekundet, daß er zuerst von Meseritzer zu einer Betheiligung an dem Unternehmen aufgefordert worden sei. Meseritzer sagte mir, daß nur reiche Leute betheiligt seien. Entschieden habe ich mich dann namentlich auf die Angaben Hollanders, der mir meine Bedenken zu widerlegen wußte. Als ich ihn fragte, warum wir, statt Obligationen auszugeben, nicht lieber die Hypothek behalten, sagte er mir: „An Hypotheken gehen die meisten Gründungen zu Grunde.“ Als ich ihn darauf aufmerksam machte, daß sich in Fürstenthum und Umgegend nicht genug Abnehmer auf die Obligationen finden würden, sagte mir Hollander: „Ich besitze genügende Summen, um davon absehen zu können. Ich habe meine Zeichnungen ernstlich genommen und hätte mich, wenn ich gewußt hätte, daß die anderen Zeichnungen nur Scheinzeichnungen waren, zurückgezogen. Bedenklich wurde ich durch folgenden Vorfall. Bei Gelegenheit der Vorverhandlung wies man mich nämlich nachdrücklich darauf hin, daß nun, nachdem sich die Verhandlungen wegen Umwandlung der Fabrik in eine Aktiengesellschaft durch Sternberg zerklüftet, ein Mitglied des Aufsichtsraths der „Vereinsbank“, nämlich ein Baron v. Arnim, in die jetzige Gesellschaft eintreten würde. Als ich nun sagte, daß ich in diesem Falle meiner Wege gehen würde, versicherte man mich, es sei dies ein Irrthum, man habe einen Herrn v. Rameke gemeint. — Ich trug meine verschiedenen Bedenken dem Justizrath Hagen vor, der mir aber sagte, das Unternehmen sei ein solides. Zeuge deponirt ferner, daß er, falls er das Abkommen zwischen Behrendt und Hollander gekannt hätte, sich zurückgezogen hätte, ferner, daß man ihn, nachdem er seine Stellung bei der Gesellschaft angetreten, über die wichtigsten, die Finanzierung betreffenden Vorgänge von Hollander und den anderen Aufsichtsräthen stets im Unklaren gelassen worden sei.

Im Uebrigen deponirt Zeuge in Bezug auf die gegen ihn angewandten betrügerischen Manipulationen ganz wie in der Anlage dargestellt und befreit, daß er den Werkmeister ermächtigt habe, sich wegen seiner angeblichen Forderung aus der Kasse zu befriedigen.

(Fortsetzung folgt.)

Perisfites.

* Düsseldorf, 3. August. Das Projekt der elektrischen Beleuchtung in unserer Stadt wird in nicht gar ferner Zeit verwirklicht werden. Wie allgemein das Interesse für dieselbe ist, erhellt aus der Thatfache, daß auch die Provinzialverwaltung für das Ständehaus die Betheiligung zugefagt hat; das erste Tausend der Glüh-

Lichter, von welchem die Anlage abhängig gemacht wurde, ist bald erreicht.

*** Siegnitz, 5. August. [Eröffnung der Schlesischen Gartenbau-Ausstellung.]** Das Projekt, die Gartenbau-Erzeugnisse der ganzen Provinz Schlesien durch eine Ausstellung in engem Rahmen dem großen Publikum vorzuführen, wurde zuerst im Frühjahr v. J. von dem Siegnitzer Gartenbau-Verein ins Auge gefasst und sowohl von dessen Mitgliedern als auch von hochstehenden Persönlichkeiten der ganzen Provinz nach Kräften unterstützt. Wir nennen von letzteren nur die H. H. Regierungspräsident Freiherr v. Zedlitz-Neuharth in Siegnitz und Geh. Medizinalrath Professor Dr. Göppert in Breslau; Ersterer übernahm bereitwillig das ihm angetragene Protektorat über die Ausstellung, während Letzterer als Präsident des Ehren-Komitees fungierte. Bald war man auch in weiteren Kreisen von der Wichtigkeit eines derartigen Unternehmens durchdrungen und so kam es, daß sich der Rahmen der Ausstellung mehr und mehr erweiterte. Unter den erheblichen Schwierigkeiten, die sich der Ausführung des Unternehmens hindernd in den Weg stellten, war es nicht in letzter Reihe das regnerische Wetter der letzten Wochen, welches fast alle Hoffnung auf ein glückliches Vollbringen des Werkes schwinden machte. Da in letzter Stunde trat ein Umschlag zum Besseren ein, und bei einem Wetter, wie man es sich nicht schöner wünschen konnte, ging heute, am 5. August, Vormittags 11 Uhr, die feierliche Eröffnung der Ausstellung vor sich. Ein zahlreiches Publikum von Nah und Fern, darunter die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden von Siegnitz, wohnte dem Akte bei. Nachdem die städtische Musikkapelle eine Pice gespielt, betrat der Vorsitzende des geschäftsführenden Komitees, H. Kunft- und Gaudelsgärtner Wöppel-Siegnitz, die Rednertribüne. Er begrüßte zunächst die Erschienenen mit dem Ausdruck des Dankes für ihre Unterstützung und schilderte das Weiteren die Verhältnisse, unter denen das Werk zu seiner jetzigen Vollenbung gelangt ist. Redner schloß mit dem Wunsch, daß das Unternehmen dem gesammten Gärtnerstande zum Segen und Heile gereichen möge, und überreichte hierauf dem Protektor der Ausstellung den Katalog mit der Bitte, die Ausstellung zu eröffnen. H. Regierungspräsident Freiherr v. Zedlitz-Neuharth sagte hierauf: „Vermöge der mir von den Verehrten dieses Unternehmens zugewiesenen Ehrenstellung erkläre ich hiermit die Ausstellung für eröffnet. Zum würdigen Beginn lassen Sie uns aus der Tiefe eines von ehrfurchtsvoller Liebe zu unserem königlichen Herrn bewegten Herzens laut ausrufen: O. Majestät der Kaiser, er lebe hoch, hoch, hoch!“ Alle Theilnehmer stimmten in diesen Ruf begeistert ein und die Musikkapelle intonierte hierauf die Nationalhymne. Nachdem so die Ausstellung offiziell eröffnet war, unterzogen die Ehrengäste unter Führung des Komitees die einzelnen Objekte einer Besichtigung, während die Kapelle weiter konzertierte. Am dem Mittags 1 Uhr im Schießhause veranstalteten Bankett nahmen 132 Personen Theil; die Tafelmusik lieferte die Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments. Die Reihe der offiziellen Toaste eröffnete Herr Regierungspräsident Freiherr v. Zedlitz-Neuharth mit einem Hoch auf den Kaiser; sodann toastete Herr Oberbürgermeister Dertel-Siegnitz auf die Mitglieder des geschäftsführenden Komitees; Namens des Letzteren dankte Herr Kataster-Kontrollor Beyer-Siegnitz, zugleich sein Glas auf das Wohl aller derjenigen leend, welche das Unternehmen in irgend einer Beziehung unterstützen. — Ueber die Ausstellung selbst bemerken wir für heut nur Folgendes: Der Platz ist derjenige der Kaiser-Schießbahn, die Ausstellung vom Jahre 1880 und umfaßt ca. 40 Morgen. Mit der Ausstellung von Gartenbau-Erzeugnissen ist zugleich eine solche von Bienen, Geflügel und landwirthschaftlichen Maschinen verbunden, welche letztere besonders reich besetzt ist. Das Geflügel wird nur in der Zeit vom 12. bis zum 19. August aufgestellt sein. An Gebäuden befinden sich auf dem Platze drei komfortable Restaurationen, ein Hauptgebäude, eine Maschinenhalle, je zwei Glashäuser von M. G. Schott in Breslau und Schmidt in Leipzig, ein Leinwandgeschäft für Konferven etc., sowie zahlreiche Pavillons, darunter einer für die Musikkapelle. — Der Eintritt in die Ausstellung kostet 50 Pf., der Katalog 30 Pf. Von zwei Spekulanten sind Ausstellungs-Beiträge herausgegeben worden. Tägliche Konzerte sorgen für weiteren Genuß. (Niederösl. Anz.)

Staats- und Volkswirtschaft.

Δ Posen-Kreuzburger Eisenbahn. Nach vorläufiger Feststellung beträgt die Einnahme der Posen-Kreuzburger Eisenbahn im Monat Juli

	1883:	definitiv 1882:
a. aus dem Personen- und Gepäcks-Verkehr	44,959 M.	45,137 M.
b. aus dem Güterverkehr	95,535 "	113,518 "
c. aus sonstigen Quellen	15,512 "	15,373 "
Zusammen	156,006 M.	174,028 M.

Witkin im Juli 1883 weniger 18,022 M.

Seit Anfang des Jahres 1883 mehr 96,190 M.

Notiz: „Die Monate Januar bis April 1883 sind definitiv abgerechnet.“

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.

Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gewinn-Liste der 2. Kl. 104. fgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 7. August.

(Ohne Garantie.)

Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 105 Mark gezogen worden.

494 304 623 (250) 390 380 391 (200) 856 059 420 183 086 (250) 455. 1000 260 (250) 756 802 (3000) 032 092 328 048 660. 2277

Handelsregister.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 697 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Jaac Cohn** zu Posen — zur Zeit Inhaber der Firma **J. Cohn** daselbst, Nr. 1078 des Firmenregisters, — für seine Ehe mit **Bertha Cohn** aus Kröben durch Vertrag vom 2. Juli 1883 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. Posen, den 8. August 1883.

Königl. Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Nelsa-Gauland, Kreis Schroda, unter Nr. 8 belegene, den Ackerwirth **Joann** und **Caroline geb. Goedtz** zehrenden Nelsa-Gauland Nr. 8, welches mit einem Flächen-Inhalte von 2 Hektaren 32 Aren 50 Quadratfuß der Grundsteuer unterliegt und mit einem

Grundsteuer-Reinertrage von 8,37 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation
am Mittwoch,
den 3. Oktbr. 1883,
Vormittags um 10 Uhr,
im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.
Pudewitz, den 2. August 1883.
Königl. Amtsgericht.

Handelsregister.

In unser Prokurenregister ist zufolge Verfügung von heute eingetragen worden:

I. bei Nr. 244, daß die dem **Ferdinand Goerlich** zu Posen für die Firma „**Robert Schmidt**“ vormals **Anton Schmidt**“ daselbst — Nr. 1903 des Firmenregisters — erteilte Procura erloschen ist;
II. unter Nr. 295, daß der Kaufmann **Oscar Schmidt** zu Posen für sein unter der Firma „**Robert Schmidt**“ vormals

438 045 708 (200) 523 445 469 119 388 651 718 160 810 345 546	827 (200) 893 674 (300) 489 862 679 894 (250) 291 (200) 215 255
3246 201 441 642 (1000) 005 (300) 188 785 907 730 978 272 956	937 (200) 442 460 344 (200) 73377 797 (200) 293 (250) 390 860
995. 4435 440 (200) 577 884 042 996 (250) 798 (200) 824 504 359	768 424 065 468 433 848 823 (250) 455 367 (250). 74356 110
810 284 867 998 520. 5307 (300) 842 415 375 639 490 (300) 395	(500) 166 176 328 342 371 810. 75898 109 879 673 385 (3000)
747 (500) 724 820 (200) 616. 6001 306 320 964 (300) 696 (250)	603 333 (1000) 087 251 170 (200) 486 756 599 892 891 134 (200)
278 923 308 297 043 530. 7150 086 440 082 005 729 054 693 504	015 (200) 097. 76498 431 298 (200) 593 732 482 603 495 182 490
899 (200) 031 260 (250) 521 517 (200) 647 548. 8004 818 048 544	793 472 916 (250) 526 735 630 808 768. 77626 263 813 084 (200)
870 923 404 113 (250) 649 (250) 794 496 486 095 775. 9693 780	472 147 386 373 (200) 162 (200) 473. 77755 501 008 974 857 592
005 262 387 (1000) 901 (200) 798 655 497 666 767 (200) 217 160	181 765 759 907 978 394 041 (200) 564 (200) 130 (300) 137 756
856 224 037.	921. 79575 629 (200) 712 356 480 664 694 727 723 170 150 (300)
10838 472 945 (500) 688 383 380 943 825 587 079 (200) 667	391 531 647 370 549.
318 998 (250) 829 324 703 296 183 523 474. 11162 773 682 804	80028 671 766 718 048 658 275 044 078 023 492 517 513 358
077 383 001 971 349 (250). 12971 572 543 051 178 824 (200) 682	(300) 932 450 214 851 732 687 279 901 263. 81868 079 967 110
874 181 864 808 017 144 746 404 037 141. 13715 (500) 859 (250)	(200) 658 824 (200) 462 092 (300) 182 309 (250) 681 592 510
569 (300) 794 628 592 (250) 071 892 940 645 (200) 345 303 263	(250) 839 (250) 734 556 (250) 889. 82919 227 273 397 774
489 292. 14135 107 778 (1000) 281 668 627 365 071 793 421 320	484 (250) 542 168 (250) 464 270 570 138 (250) 015 (200) 034
554 948 020. 15175 (250) 547 542 (250) 728 027 (200) 677 870	365 394 134. 83565 092 694 309 (250) 548 295 459 490 497 823
460 (300) 101 (300) 281 909 250 770 418 154 115. 16175 584	771 896 748 (250). 84148 282 445 503 396 328 384 111 175 714
(200) 893 017 976 989 (5000) 638 096 394 077 433 463 247 549 346	604 599 540 227 975 914 657 (300) 086 248. 85393 769 843 348
(200) 323 996 (200). 17412 468 968 388 709 553 672 081 180 485	505 845 991 138 265. 86109 552 028 015 390 526 525 479 934
(250) 406 344 558 491 038. 18608 044 966 510 534 (200) 896 881	925 704 983 578 425 370 303 043 494 (200) 769 (300). 87420
937 251 567 919 358 622. 19199 913 (200) 270 867 914 959 619	053 862 827 783 530 729 533 026 894 694 372 079 534 (200) 274
285 876 455 087 504 197 159 229 443 203 590 519 (200).	545 450 (200) 006. 88333 751 838 721 648 870 052 430 089 202
20218 770 385 016 653 873 947 864 538 502 (200) 264	100 (1000) 174. 89240 312 346 668 (500) 365 (200) 328 014
730 595 392 309 (200). 21370 (200) 945 644 415 887 728 496	687 (300) 992 871.
817 627 160 183 456 637 851 620 (200) 427 (250) 377 322 961.	90831 (200) 515 384 053 538 (250) 760 846 471 790 393
22216 922 817 (500) 774 374 822 880 361 048 (250) 202 430	91665 789 164 (250) 954 387 710 646 245 447 (250) 069. 92250
914 036 (300) 403 869 610 (300) 659 321 162 299 463 767.	517 (250) 840 098 (200) 471 384 (500) 640 172 105 598 (300) 626
23510 062 921 232 099 636 316 418 497 903 599 (250) 387 679	(200). 93575 069 716 644 (300) 879 558 954 722 (30,000) 476 403
092 419 582. 24844 509 559 (1000) 347 883 119 452 (200) 602	(200) 870 921 021 635 121 253. 94284 825 582 (200) 034 (250)
102 280 (200) 374 802 679 609 438 469. 25292 146 869 039	547 (200) 279 162 497 976 136 983 (300). 95468 233 354 866 169
(200) 210 793 152. 26312 971 147 (250) 474 585 (200) 109	589 981 521 667 478 605 (200) 106. 96085 270 897 392 211 616
(200) 626 319 032 (200) 780 (300) 523 (200) 670 040 831 518	(1000) 347 401 825 343 034 (300) 115 (200) 209 710 017. 97335
(300) 27777 443 564 946 449 (250) 371 (200) 052 996 172 334	039 477 951 914 565 207 (1000) 788 132 753 (250) 045. 98135 717
770 591 681 861 (250) 840 (250) 531 106 962 342 831 262 343.	640 692 444 712 138 603 418 293 (200) 549 644 155 577 541 (200)
8261 685 143 354 033 704 (250) 622 908 272 713 955	795 657 461 850 (250). 99990 143 001 944 273 227 778 094 121
196 (200) 067. 29368 934 036 491 764 (200) 237 963 624	(200) 318 673 348 265 (250).
405 673 261 540 991 253 (200) 397 382 842 943 070 (500).	
30336 357 313 881 (3000) 823 663 (200) 378 (200) 350 813 720	
564 869 778 (300) 389 391 005 (300). 31803 327 275 195 (1000)	
713 334 092 074 534 (250) 774 585 605 (200) 030 249 668 176 473.	
32063 223 (300) 473 881 752 865 511 973 (200) 719 (500) 934 (500)	
081 221 565 (200) 402 385 712 697. 33339 (300) 429 (250) 608	
298 (300) 199 (200) 527 616 (1000) 696 993 219 044 (250) 160 (250)	
192 440 034 (250) 343 (200) 597 518 683 655 050 612 045 574 392	
360. 34152 960 043 (200) 143 365 426 070 (200) 520 (250) 268	
(200) 530 734 252 561 007 841 317. 35501 203 439 (500) 556 (200)	
800 715 (200) 965 935 640 717 (500) 506 455 (500) 372 345. 36481	
431 094 (250) 314 774 (300) 226 928 861 558 (3000) 653 596 819	
532 (200) 662 334 686 601 259 340 (1000). 37708 662 723 686 926	
333 028 419 531 456 (300) 183 477 759 (200) 899 852 892 035 (250).	
38803 870 578 791 324 775 152 028 745 329 (200) 830. 39943 369	
335 910 392 657 812 781 885 782 727 (200) 021.	
40388 849 (250) 103 127 968 079 053 048 (300) 086 995	
32 685 267 389 580 499. 41818 970 302 452 706 987 100 070 229	
308 781 865 506. 42986 828 792 224 (200) 575 752 (250) 193	
486. 43652 (300) 746 933 (250) 627 (500) 710 886 360 341	
734 643 947 908 915 767 765 389 (200) 670. 44324 040 304 251	
179 883 471 (500) 489 145 391 (200) 090 356. 45872 (250)	
518 920 (250) 959 307 413 266 (200) 585 514 981 (500) 168	
753 723 601 839 646. 46384 092 367 069 398 179 728 812 (300)	
821 153 (250) 921 027 484 832 (250) 200 (200) 249 (200).	
47000 (200) 663 765 569 582 (200) 685 941 (300) 902 236	
885 264 291 199 158 (250) 253 (500) 880 (200) 040 474 189	
280 (200) 845 337 074. 48286 569 822 720 103 (250) 137 144	
903 960 573 247 740 377 419 (200) 885 462 513. 49628 908 040	
200 873 105.	
50578 720 (300) 266 867 016 047 418 508 880 008 933 295	
097 (200) 767. 51666 112 772 709 556 056 (250) 405 391 763 862	
574 100 274 145 (200). 52194 850 068 156 454 596 599 (250) 806	
769 (200) 180 676 317 149 824 349 306 214 833 (250) 972 081 738	
32. 53358 670 752 626 566 (1000) 452 281 720 180 569 430 138	
945 565 700 212 226 (200). 54009 (200) 355 (200) 701 656 (200)	
408 519 888 113 089 744 463 (200) 510 784 345 354 726 (200)	
155. 55245 (200) 244 510 076 364 832 258 916 154 109 439	
56673 819 275 (200) 554 912 264 810 273 48 961 012 194 740.	
57675 (300) 880 385 626 299 829 187 309 394 888 344 903 815	
687 489 275 488 876 705 794 064 373. 58145 61 666 678 843 552	
297 131 125 861 (200) 123 837 925 603 117. 59783 398 995 586	
(200) 871 (200) 891 050 (200) 257 571 401 694 585.	
60360 (1000) 683 998 715 (500) 056 811 320 187 555 953 093	
574 469 (250) 96 452 (200). 61660 597 717 (300) 712 451 881 785	
474 865 (250) 830 178 291 076 942. 62224 846 (200) 917 874 967	
419 610 464 724 (200) 053 972 122 097 813 838 102 (250) 553 343	
(250) 608 136 830. 63259 532 436 199 (250) 792 172 671 733	
(1000) 840 857 392 715 307 (250). 64844 985 831 292 090 339	
570 790 (250) 656 246 024 587 686 (250) 619. 65652 191 295 377	
(250) 348 999 751 (200) 901 459 326 521 065 925 291 642 748 437	
(200) 885 790. 66619 482 546 (200) 040 957 047 859 952 720	
(300) 179 861 223 (200) 367 793 642 322 371 776. 67406 397 836	
103 895 621 (200) 268 313 (250) 629 (250) 437 (300). 68377 955	
501 688 392 (250) 951 197 (200) 059 458 144 (250) 489 864 863	
269 353 975. 69969 804 140 878 123 (250) 076 166 504 863	
645 990.	
70182 937 (200) 551 229 440 (200) 489 269 209 226 906 (300)	
649 (200) 157 560 (300) 765. 71354 (200) 146 (200) 679 858 993	
112 021 301 824 597 852 955 010 941 599 061 (300) 072. 72366	

827 (200) 893 674 (300) 489 862 679 894 (250) 291 (200) 215 255
937 (200) 442 460 344 (200) 73377 797 (200) 293 (250) 390 860
768 424 065 468 433 848 823 (250) 455 367 (250). 74356 110
(500) 166 176 328 342 371 810. 75898 109 879 673 385 (3000)
603 333 (1000) 087 251 170 (200) 486 756 599 892 891 134 (200)
015 (200) 097. 76498 431 298 (200) 593 732 482 603 495 182 490
793 472 916 (2

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist unter Nr. 343 die Firma **Ignaz Werginski**, als deren Inhaber der Bäckermeister **Ignaz Werginski**, Ort der Niederlassung **Inowrazlaw**, zufolge Verfügung vom 27. Juli 1883 am 28. Juli 1883 eingetragen.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist unter Nr. 345 die Firma **R. Werginski**, als deren Inhaber der Bäckermeister **Rudolph Werginski**, Ort der Niederlassung **Inowrazlaw**, zufolge Verfügung vom 2. August 1883 am 3. August 1883 eingetragen.

Inowrazlaw, den 3. Aug. 1883.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist unter Nr. 346 die Firma **F. Steinke**, als deren Inhaber der Bäckermeister **Friedrich Steinke**, Ort der Niederlassung **Inowrazlaw**, zufolge Verfügung vom 2. August 1883 am 3. August 1883 eingetragen.

Inowrazlaw, den 3. Aug. 1883.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist unter Nr. 347 die Firma **W. Schweigert**, als deren Inhaber der Bäckermeister und Wurstmacher **Wilhelm Schweigert**, Ort der Niederlassung **Inowrazlaw**, zufolge Verfügung vom 2. August 1883 am 3. August 1883 eingetragen.

Inowrazlaw, den 3. Aug. 1883.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist heute auf den Antrag des **Carl Quebner** zu **Inowrazlaw** die unter Nr. 230 eingetragene Firma **„Carl Quebner“** gelöscht.

Inowrazlaw, den 24. Juli 1883.

Bekanntmachung.

Für den Neubau des königlichen Provinzial-Steuer-Direktions-Gebäudes soll die Lieferung von 300 Mille Schluffziegeln

I. Klasse

in öffentlicher Submission vergeben werden. Hierzu habe ich Termin auf

Montag, den 13. August cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau **Wilhelmstr. 31**

anberaumt, wofelbst die Lieferungsbedingungen während der Dienststunden eingesehen werden können.

Verfiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten und Probeziegel sind zur Terminstunde an das genannte Bureau einzuwenden.

Posen, den 8. August 1883.

Der königl. Bauinspektor

gez. **O. Hirt.**

Bekanntmachung.

Auf der Probefrei in **Wenglewo** sollen folgende Bauten ausgeführt werden:

1. ein neues Pfarrwohnhaus;

2. eine neue Retirade;

3. die Herstellung einer Umwälzung um das Pfarrgebäude;

4. die Umwandlung des Brun- nens in eine Pumpe, zusammen echl. der Titel „Insgesamt“ veranschlagt auf 14,703 Mk. baar, 923,63 Handtag und 542,30 Spanntage.

Zur Vergebung dieser Bauten im Wege der Mindestforderung habe ich auf Freitag,

den 17. August cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in dem königlichen Distrikts-Amt zu **Pudewitz** einen Termin anberaumt, zu welchem ich Unternehmungs-lustige mit dem Bemerkten ein-lade, daß die Bittationsbedingungen, die Zeichnungen und Aufschläge wäh- rend der Dienststunden im Distrikts- Amt zu **Pudewitz** eingesehen werden können und daß sich die könig- liche Regierung die Auswahl unter den drei Mindestfordernden vorbe- halten hat.

Schroda, den 31. Juli 1883.

Königlicher Landrath.

Tschuschke.

Ein Materialwaarengesch. in e. größeren Dorfe od. passendes Lokal w. z. pachten gef. Abt. unt. **B. 58** in der Exped. der Ztg. niederzulegen.

Ziehung 14. August — 15. September.

Kein Leser versäume es, sich sofort, je nach seinen Verhältnissen, ein oder mehrere

Freiburger Loose

zu kaufen, welche bestimmt mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen.

Nieten existiren nicht.

45,000, 40,000, 6 x 30,000, 8 x 28,000, 2 x 25,000, 8 x 20,000, 19 x 18,000, 13 x 16,000, 17 x 15,000, 14 x 14,000, 14 x 13,000, 12 x 12,000, 80 x 10,000, 40 x 8,000, 50 x 6,000, 24 x 5,000, 16 x 4,000, 50 x 3,000, 40 x 2,000, 50 x 1,800, 90 x 1,500, 10 x 1,400, 120 x 1,200, 166 x 1,000, 112 x 900, 118 x 800, 100 x 700, 116 x 600, 110 x 500, 126 x 400 und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30 Francs Gold. Der kleinste Treffer, womit jedes Loos aber bestimmt gezogen werden muss, ist 13 Francs Gold, so dass der Verlust im ungünstigsten Falle nur 7 Mk. 60 Pf betragen kann.

Gegen vorherige Einsendung (Nachnahme unsulässig) des Betrages in Banknoten unter Einschreiben oder Post-einzahlung versende

„nur Original-Loose à 18 M.“

Obige Loose verkaufe ich auch gegen Anzahlung von **nur 7 Mark**, in welchem Falle der Käufer mit Post-wendung die Loosnummer erhält, während das Original-Loos bis 20. September d. J. gegen den Restbetrag von **11 Mark** zur Verfügung des Käufers gehalten wird.

Haupttreffer werden telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausbe-zahlt. Amtliche Ziehungslisten gratis.

C. B. Schindler, Brüssel (Belgien).

Preuss. Original-Loose kauft

zur 1. Klasse 169. Lotterie mit Avance und bittet um Offerten **Carl Sahn in Berlin S., Alexandrinenstr. 93.**

Um bald zu räumen, verkauft:

Kaffee — Zucker — Thee — Arac — Rum —

Cognac — Liqueurs — Wein — Cigarren —

Stärke — Seife — Lichte — und alle anderen

Artikel bei Partien

zu sehr billigen Preisen.

S. Alexander,

St. Martin 11.

Sonnabend d. 11. Aug.,

Nachm. 4 Uhr,

wird die Saad auf dem Territorium **Rabowice** bei Schwerzenz im Schul-zen-Amt zu **Rabowice** öffentlich meistbietend verpachtet.

Der Ortsvorstand.

Auktion.

Heute-Fortsetzung der Versteigerung der Restbestände des Waarenlagers **Wilhelmstr. 14**, Galanteriewaaren, Schreib- u. Zeichenmaterialien, Con-tinlicher u. f. w.

Kamlonski,

Königlicher Auktions-Kommissarius.

Ein

Wassermühlengrundstück,

in der Nähe von **Chaussee** und Bahn-station, zu kaufen gesucht. Offerten sub **A. 12 B. 14**, **Posen** 2, postl.

Ein Stadtgut,

in der Provinz **Posen**, 212 Morgen (52½ Hectare) groß, incl. 20 Morgen Wiesen, Zuckerrüben-, Gersten- und Weizen-boden, Zuckerrüben, 2 Km. entfernt, **Chaussee** und Bahn-berührt die Feldmark ist durch Todesfall des Besitzers sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Gutsbesitzer Kowalski** in **Truszczyzna** bei **Arznanau**.

Sängeran (rüber **Winice**) bei **Thorn**, Westpreußen.

Die diesjährige XVII. Bod-Auktion über ca. 70 St. **Rambouillet-Vollblutböcke** findet statt

am 3. September,

Nachm. 2 Uhr.

Abst. f. Deutsches Heerdbuch Band III p. 128 u. Bd. IV p. 157. Nach der Bod-Auktion kommen 10 St. 8-18 Monate alte holl. Bullen (Amsterdamer Race) zum Verkauf.

J. Meister.

Die hiesige **Ramb.-Heerde** erhielt auf der diesj. Berliner Mastvieh-Aussstellung außer dem 1. Preise den Züchter-Ehrenpreis des Königl. Preuss. Ministeriums für Landwirth-schaft, Domänen und Forsten für Mastlämmer.

Schroda, den 31. Juli 1883.

Königlicher Landrath.

Tschuschke.

Ein Materialwaarengesch. in e. größeren Dorfe od. passendes Lokal w. z. pachten gef. Abt. unt. **B. 58** in der Exped. der Ztg. niederzulegen.

Apolinary Krause, Inowrazlaw,

Eisengiesserei, Fabrik und Lager landwirthschaftlicher Maschinen,

Filiale in Bromberg, Bahnhofstrasse 47/48,

empfiehlt als

General-Vertreter

für

Rud. Sack in Plagwitz-Leipzig

Tiefkultur-, Universal- u. Schäl-pflüge, Drill- u. Hackmaschinen,



für **Ruston, Proctor & Co.,**

Lincoln (England),

Locomobilen,

Dampf-

Dreschmaschinen

und

Stroh-Elevatoren.



für **Th. Floether,**

Gassen N. L.,

Rosswerke

und

Dreschmaschinen

in

solidester Ausführung.

sowie alle sonstigen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe,

speziell: **Häckselmaschinen, Universalschrotmühlen, Getreidereinigungs-Maschinen, Trieburs, Pferdetrochen** etc. etc. zu ermässigten Preisen.

Illustrierte Kataloge gratis und franco.

Vieh - Lieferungs-geschäft.

Schleifische junge, starke Zugochsen sind bei vorheriger Anmeldung in großer Auswahl zu jeder beliebigen Zeit zu soliden Preisen bei mir zu haben. Für Reellität wird garantirt.

H. Wotke,

Kadewe bei **Herrnsdorf**, **Wabnitz**, **Ranitzsch.**

Souchong-Thee

von feinem u. kräftigem Geschmack, **Arac, Rum u. feinen alten**

Cognac

empf. **W. Becker, Wilhelmstr. 14.**

Leb- und Seimhonig a Pfund 45 u. 60 Pf., Postkoll gegen Nach-nahme. Engros billiger.

Soltan, Lüneburger Heide.

E. Dransfeld, Jümlerei.

Aufgepaßt!

Der Ausverkauf der Kleider-stoffe hat begonnen.

F. Gorski,

Alter Markt 66.

Jacob Reinhardt

Wachenheim a. Haardt

versendet incl. solit. Verpackung

Apricosen z. Einm. p. 100 St. à M. 6

Reineclauden 400 St. zu . . . 3

Mirabellen 700 . . . 3

Pflirsche 100 . . . 10

31 Mark table für jedes 1 Loos

aus der **St. Georgs-Lotterie**

durch Post-Auftrag.

Kroch, Breslau, Roßmarkt 13.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendfin-

den, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Ver-lust der Manneskraft etc. leiden, sende ich

kostenfrei ein Rezept, das sie heilt. Dies

große Heilmittel wurde von einem Wis-sensmann in Süd-Amerika entdeckt. Schick

abgedrucktes Couvert an **Rev. Joseph E. Inman, Station D, New York City, U. S. A.**

Magen-

Krankheiten jeder Art,

sowie Leberleiden, Kolik, Gämorrhoi-den, Magenschwäche u. Unverdaulich-keit werden in kürzester Zeit unter

Garantie vollständig behoben durch

Apotheker Schmidt's Universal-

Magen-Extrakt. Preis 1 Mk. 2.-,

1 Mk. 3.50, bei Postsendung 50 Pf. für Packung. — Alleinbezug nur echt

aus der **St. Georgs-Apothek,**

Wien, V., Wimmergasse Nr. 33 (wobei alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind).

Trunksucht,

der Glückstörer unzähliger Familien, ist heilbar. „Ihre Arznei hat wirklich Wunder gewirkt, lange hatte ich mir schon vorgenommen, Ihnen im Namen der jetzt glück-lichen Familie zu danken u. i. w.“ schreibt Frau **B. i. B.** vor **Karlsruhe**. Wenn an Erlangung dieses ganz vorzüglichen Mittels zur Beseitigung der Trunksucht liegt, wende sich vertrauensvoll an **Reinhold Reg-**

ist, Fabrikant in Dresden 10 (Sachsen.)

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Ge-schlechtschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hart-näckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

300 M. werden sofort gegen

sicheres Unterpfand u. gute Zinsen

geleht unter **A. Z. 1. Briefl. d. Z.**

Bureau f. das Lehrfach

von

Frl. A. Möller,

(concess. Lehrerin).

Hamburg, Neuerwall 50,

nimmt Aufträge von Familien und

Institutsvorständen betreffs Lehr-rinnen und Erziehenden entgegen.

Provision wird nicht verlangt. Ge-wissenhafte Bedienung. Beste Ref.

Ein Abiturient ertheilt Unter-richt. **N. S. postlagernd.**

Oberprim. (Gymn.) wünscht bill

Unterr. zu geb. **Näh. Jolowicz's**

Babbl.

Im Hause Markt Nr. 92

ist der erste Stock, Markt u. **Br-**

terstraße, bestehend a. 4 Piecen, vom

1. Okt. zu verm. Näheres Markt

Nr. 42, 1. Tr.

Wasserstraße größere u. klein.

Wohnungen

zu vermieten. Zu erfragen

Büttelstr. 16, in d. Defillation v.

Engelmann.

Klosterstraße 22

sind in der I. Etage 2 Wohnungen

vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Näheres Markt 43.

Markt 52, Ecke der

Wasserstraße, ist ein

Laden,

mit der Front nach der

Wasserstraße, nebst mehre-

ren Wohnungen von Mi-

chaeli a. c. zu vermieten.

Gr. Gerberstr. 6 Wohnungen von

3-4 Zimmern per 1. Oktober zu

vermieten.

Ein Lederladen Breitestraße 23

zum 1. Oktober zu vermieten.

St. Martin 69 im 2. Stock sind

zum 1. Okt. 3 Zimmer, Küche, Mäd-chenst. und Nebengelass für 190 Thlr.

zu vermieten.

Breslauerstr. 9

in der 1. Etage 1 Saal, 1 Stube

nebst Kabinett per 1. Oktober cr. zu

vermieten.

Schützenstr. 19 und 20

Wohnungen von 4 Stb., Restaura-tionslokal, Stall und Remise zu

vermieten.

2fenstr. möbl. Zimmer zu verm.

II. St. r. Mühlstr. 11.

Im Hause Markt 40

ist der zweite Stock, bestehend a. 4

Piecen, vom 1. Okt. oder fogleich zu

verm. Näheres Markt 42, 1. Tr.

Louisenstr. 7a. III. Tr. 1. ein f.

möbl. Zimmer p. sof. od. 1. Sept.

zu vermieten.

Mühlenstraße 27

in die Bel-Etage, bestehend aus 5

Zimmern, Küche nebst Zubehör per

1. Oktober zu vermieten.

Sandstr. 8 sind Wohnungen von

2, 3 und 4 Zimmern, auch Stallungen,

Werkstätten und ein großer Lager-
keller zu vermieten.

Gartenstraße 15

Part. ist ein freundl. möbl. Zimmer

mit sep. Eingang sofort zu verm.

Halldorffstr. 39

sind zwei Wohnungen in der 3. Et.

je zu drei Zimmern, Küche, Entree

und Nebengelass vom 1. Oktober cr.

zu vermieten. Näheres Gartenstr. 15

Part. von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr

Nachmittags.

Eine Garçonwohnung,

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9 LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur echt WENN JEDER TOPF
DIE UNTERSCHRIFT J. Liebig
IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Zuhaben bei den grösseren Colonial- u. Esswaarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc.

II. Lotterie

zur Errichtung eines Provinzial-Krieger-Denkmales in der Stadt Posen.

Ziehung am 21. August d. J. in Posen.

1. Hauptgewinn (Silberkasten, enthaltend ein Tafelbesteck aus Silber für 12 Personen), Werth 1500 Mark
 2. " (2 Armleuchter aus Silber), Werth 900 "
 3. " (Piano aus der Fabrik von C. Erke in Posen), Werth 600 "
- 997 Gewinne im Werthe von 100 bis 5 Mark 7000 "

Loose á 1 Mark

in den durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen, bei den Vorständen der Krieger- und Landwehr-Vereine und in den Bureaus der Herren Distrikts-Kommissarien.

Dierdurch zeigen ergebenst an, daß wir

Herrn C. Bähnisch in Posen

unsere Niederlage für Stadt und Provinz Posen übergeben haben.

Culmbach, den 1. August 1883.

Erste Culmbacher Actien-Exportbier-Brauerei.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bemerke ich, daß ich stets ein entsprechendes Lager des

Prima dunklen Culmbacher Exportbieres

aus der bestrenommierten

Ersten Culmbacher Actien-Export-Bierbrauerei

(größte Brauerei der Stadt Culmbach, Export 1882: 80,000 Hect.), vorrätig halten und dasselbe zu einem billigeren Preise weiter verkaufen werde, als es in Einzelkraft bezogen werden kann.

Mit Probefendungen siehe gern zu Diensten.

C. Bähnisch.

Quellen-Auffindung! Grundbesitzern

mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich beabsichtige, zu Mai oder Oktober 1884 behufs

Quellenauffindung nach Süd-Afrika

zu reisen und ersuche daher inländische Wasserbedürftige, sich noch vor meiner Abreise an mich (nach Schweidnitz, Schles.) wenden zu wollen, da meine Abwesenheit viele Jahre dauern dürfte.

Alexander Graf Wrschowitz jr.,
Quellenfinder.

Echte Gebirgs-Preißelbeeren
empfehlen billigst

R. Adam,
Wronkerstr. 91.

Die deutsche Versicherungs-
Anstalt gegen Feuerschaden und
Finstern-Gefahr sucht für Posen
und deren Umgegend einen tüchtigen
und zuverlässigen

General-Agenten.

Offerten sub A. 518 an Rudolf
Moffe, Breslau erbeten.

Ein **Zimmerkellner** wird
tüchtig.

Arndt's Hotel.

Zuverlässiger, bei Bäckern u. Con-
ditoren gut eingeführter

Verkäufer

für feinste ungarische Mehle ge-
sucht. Meldungen sub D. 662 an
Rudolf Moffe in Breslau erbeten.

Ein **Stubenmädchen**,
die im Waschen, Plätten u. Nähen
sehr geübt ist, findet

sofort Stellung

Wilhelmsstraße 28, 1. Et. links.
Ein routinierter **Zuschneider** für
Herren-Garderobe sucht Stellung.
Offerten sub W. S. 100 post-
lagernd Posen.

Ein tüchtiger Reisender

wird für eine alte, gut eingeführte
Dampf-Fabrik für Spirit u. Liqueure
in Westpreußen gesucht.

Bewerber, die Ost- u. Westpreußen
u. Posen bereist haben, werden
bevorzugt. Offerten nimmt die Exp.
d. Ztg. an unter Chiffre C. 1.

Ein **Bureau-Diener**, mit guten
Zeugnissen, sucht Stellung. Näh.
bei Rothholz, Judenstr. 31.

Ein junges Mädchen, das Haus-
arbeit und Maschinennähen kann,
sucht Stellung als Stubenmädchen
u. auf d. Lande; ferner sind zu ha-
ben: tüchtige Köchinnen für's Land,
Hotel oder Restauration durch
M. Schneider, St. Martin 58

Zwei tüchtige

Brunnenmacher-

Gehilfen

können sich melden bei

Th. Strutz,

Brunnenmeister, Gnesen.

Ein junges geb. Frä. findet von
sofort Stellung als Stütze der Haus-
frau, in Nähe der preussischen Grenze.
Zu erst. Friedrichstr. Nr. 11.

Szymańska.

Liebig's Fleisch-Extrakt
dient zur sofortigen Her-
stellung einer vorzueff-
lichen Kraftsuppe, sowie
zur Verbesserung und
Würze aller Suppen,
Saucen, Gemüse und
Fleischspeisen u. bietet,
richtig angewandt, ne-
ben ausserordent-
licher Bequemlich-
keit, das Mittel zu
grosser Ersparnis
im Haushalte. Vorzüg-
liches Stärkungsmittel
für Schwache u. Kranke.

Wunderbarste Entdeckung!!!

Keine Blattern-Marken mehr!!!

Leon & Co.'s

Obligator (patentirt),

entfernt alle Blattern-Marken

vollständig.

Herr Leon, der Erfinder des Obliga-
tor's hat verschiedene Medaillen
und Ehrendiplome erhalten und ist
zum Hoflieferanten verschiedener
kaiserlicher und königlicher Höfe er-
nannt worden. Verschiedene Fakul-
täten haben den Obligator er-
probt.

Keine Blattern-Marken mehr.

Keine Blattern-Marken mehr.

Keine Blattern-Marken mehr.

Selbst bei den schwersten Fällen
von Blattern-Marken wird Leon u.
Co.'s Obligator mit Erfolg an-
gewendet. Man reibe einfach Leon
u. Co.'s Obligator in die Haut
mit einem reinen Schwamm drei
oder viermal per Tag, jedesmal
einige Minuten und die Blattern-
Marken werden allmählich verschwin-
den.

Keine Blattern-Marken mehr.

Keine Blattern-Marken mehr.

Keine Blattern-Marken mehr.

Der Gebrauch von Leon u. Co.'s
Obligator ist ganz einfach und
harmlos, Leon u. Co.'s Obligator
verursacht keine Beschwerden irgend
welcher Art. Dr. Pierre und Dr.
Seholl attestieren, daß Leon u. Co.'s
Obligator schädliche Ingrezungen
irgend welcher Art nicht enthält.

Keine Blattern-Marken mehr.

Keine Blattern-Marken mehr.

Keine Blattern-Marken mehr.

Leon u. Co.'s Obligator ist bei
Apothekern, Parfümeriehandlungen
und Friseurern zu haben in Flaschen
Nf. 1,50, 3,00, 5,50, 10,50, 21,00.
Nur echt, wenn die Flasche mit
Leon u. Co. gezeichnet ist.

Haupt-Depot des

Obligator

Maison Leon & Co.,

Hofliefer. Ihrer Maj. d. Königin.
51, Tottenham Court Road,
London, W.

Export: Parfümerien aller Art —
Essenzen — Extrakte — Toilette-
Seifen — Toilette — Essig — Haar-
wiederhersteller — Goldene, braune
und schwarze Haar-Färbemittel —
Eau de Cologne — Van Rum und
andere Parfümerien für Damenbäder.
Depotdirektoren, Agenten u. Reisende
gewünscht für Stadt, Land
und über See.

Leon & Co.'s

Enthaarungsmittel

ist das einzig sichere und wirksame
Mittel, um in wenigen Minuten
alles überflüssige Haar von irgend
einer Stelle des Körpers schmerzlos
zu entfernen. Man mischt ein klein
wenig des Enthaarungsmittels mit
etwas kaltem Wasser, reibt diese so
erhaltene Paste in die haarige Haut
und läßt es 1—2 Minuten an-
trocknen. Wenn man alsdann mit
Schwamm und kaltem Wasser die
Stelle rein wäscht, ist das Haar
entfernt und wächst nicht wieder.

Maison Leon & Co.,

Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin,
51, Tottenham Court Road,
London, W.

Jedes echte Paket ist gezeichnet:

Leon & Co.

Zu haben bei Apothekern, Par-
fümeriehandlungen und Friseurern,
Preis: Nf. 0,50, 1,00, 1,50, 3,00,
3,50, 5,50.

Ein unverheiratheter pro-
testantischer, zuverlässiger
erster Inspektor

im Alter von 30—40 Jah-
ren findet auf meinem 4000
Mrg. großen Gute bei 900
Mrg. Gehalt und bei Brauch-
barkeit ca. 400 M. Lantième
Stellung.

Schmarke bei Züllichau,

den 6. August 1883.

Fuss, Rittergutsbesitzer.

Ein junger **Wurstmacher**,

der das Schlachten versteht, kann sich
sofort melden bei **S. Gotsch,**
Unter-Wilda 30

Ein Commis,

welcher firm in der Glas-, Por-
zellans-, Kurz- und Spielwaaren-
branche, und welcher auch zeitweise
das Reisegehalt zu befragen hat,
wird nach außerhalb zum baldigen
Antritt gesucht. Angenehme Be-
sorgung in der Expedition
dieser Zeitung unter U. 510.

Wir suchen zum baldigen
Antritt einen der polnischen
Sprache mächtigen **jungen**

Mann.

Gebrüder Königsberger,

Möbel-Magazin,

Markt 48.

Suche eine
tücht. Verkäuferin,
die gut polnisch spricht u. längere
Zeit in einem ähnlichen Geschäft
bereits thätig gewesen.

Sam. Kantorowicz jun.,

Chokol.- u. Zuckerm.-Fabrik,
Breitestraße 19.

Eine Dame,

die bereits in einem größeren Kurz-
waaren-Geschäft thätig gewesen u.
auch in der Tapissiererei-Branchen er-
fahren, findet vom 1. September
Engagement. Näheres zu erfragen
bei

Moritz Rosenthal,

Bromberg.

Eine Wirthschafterin

m. d. landwirthschaftl. Haushaltung
gut vertraut, der deutschen u. po-
lischen Sprache mächtig, wird per
20. August gesucht.

Nr. mit Zeugniß-Copien erbitte
an die Exped. der Posener Zeitung
unter A. R. 42

Ein kräftiger Bursche

achtbarer Eltern, welcher Lust hat
die Käsefabrikation zu erlernen, kann
sich melden. Offerten unter K. F.
333 an die Expedition dieser Zeitung
erbeten.

In einem Kol.-Waaren-en gros-
Geschäft ist die Stelle eines Expe-
dienten zum 1. Okt. vakant. Exfor-
derlich polnisch sprechend und schöne
Handchrift. Adressen G. R. Expe-
dition d. Pos. Stg.

Die Forstverwaltung zu Ra-
cot bei Kosten sucht zum 1.
Oktober d. J. einen verheirathet-
ten, rüstigen, nicht über 30 J.
alten, beider Landessprachen mäch-
tigen

Waldwärter,

welcher ein guter Schütze sein
muß. Nur gut empfohlene Be-
werber wollen die Abschriften
ihrer Zeugnisse, welche nicht zu-
rückgeschickt werden, bis zum 20.
d. Mts. portofrei einreichen.

Ein **Ladenmädchen**,

mosaischer Konfession, der polnischen
Sprache vollkommen mächtig, findet
in meinem Kolonialwaaren- und
Destillationsgeschäft vom 1. Oktober
d. J. ab Stellung.

Briefen W. Br., den 2. Aug. 1883.

Leopold A. Litzmann.

Ein **unverh. Kutscher**

mit guten Empfehlungen wird so-
gleich oder zum 1. Oktober fürs
Land gesucht. Näheres unter XX
in der Exped. d. Stg.

Nachruf.

Am 3. d. M. entschlief nach längeren Leiden der Königl.
Superintendent und Oberpfarrer an der Kreuzkirche hier-
selbst

Herr Wilhelm Ferdinand Klette.

Fast 25 Jahre lang hat derselbe sein umfangreiches und
schweres Seelsorgeramt mit unermüdlichem Eifer und treuester
Hingebung an unserer Gemeinde verwaltet und deren äße-
res und inneres Gedeihen stets auf seinem Herzen getra-
gen. Wir verlieren in ihm einen Vorstehenden, welcher, aus-
gerüstet mit gründlicher Sachkenntnis, praktischem Blicke
und gerechtem Sinne im Geiste der Liebe und des Friedens
unsere Versammlungen zu leiten verstand und von dessen Treue
im Großen wie im Kleinen reicher Segen auf alle Gebiete
unseres kirchlichen Lebens ausgegangen ist. Sein edler, offener
Charakter, sein allezeit freundliches, lebenswürdiges Wesen
wird in unserer Mitte, wie in der ganzen Gemeinde unver-
gessen sein.

Posen, den 8. August 1883.

**Der Gemeinde-Kirchenrath und
die Vertretung der evang. Kreuzkirche.**

Ein naturalis. jüd. **Kantor, Schäch-
ter und Smyphs** (Bal Kore) findet
bei einem fixen jährlichen Gehalt
von 3 bis 400 Mark und Neben-
einkommen von 6 bis 700 Mark so-
wie freier Wohnung vom 1. Sep-
tember cr. hier Stellung.

Reiseflohen werden nur dem An-
zustellenden erstattet. Meldung nebst
Zeugnissen sind zu richten an den
Korporations-Vorstand.

J. Glaser.

Tremessen, den 31. Juli 1883.

Former

finden sofort dauernde Arbeit

in der Eisengießerei von

O. Kubale

in Gnesen.

Ein verheiratheter, nüchterner

Aufkütterer

sucht Stellung. Näheres zu erfragen
bei Klein, Kanonenplatz Nr. 4

Einen flotten Verkäufer,

der gut polnisch spricht, sucht

per sofort

M. Bromberg,

Gursen,

Manufactur- u. Modewaarenhandl.

Ein Förster,

der mit der Ausarbeitung von

Placons, Stabholz

und anderen eichenen Aufkützern

genau vertraut ist

aber nur ein solcher

wird für ein Waldgeschäft in Pom-
mern zu engagieren gesucht.

Meldung sub J. D. 3013.

Rudolf Woffe, Berlin S. W.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter

Martha mit dem Königl. Lieute-
nant der Reserve und Defonome-
Inspektor Herrn **Heinrich Werner**

zu Klein-Hofschütz-Commende be-
ehren wir uns ergebenst anzukündigen.

Posen, den 9. August 1883.

Alexander Goritz und Frau.

Martha Goritz,

Heinrich Werner,

Verlobte.

Statt jeder besonderen

Meldung.

Heute entschlief sanft nach langem
schweren Leiden mein heilgeliebter

Mann, unser treuer Vater,

Herr Apotheker

Herrmann Kujawa.

Im tiefsten Schmerze zeigt dies

hiermit an

Breslau, den 7. August 1883.

Anna Kujawa geb. Helvendahl

und Kinder.

Die Beerdigung unseres lieben

guten Vaters, des Herrn

Carl Flux

findet **Donnerstag**, Nachmittags

5 Uhr, vom Trauerhause aus,

Gartenstraße Nr. 15, nach dem

St. Martin-Kirchhofe statt.

Heirath. Wer reiche Heirath

wünscht, verlange

das **Familien-Journal**, Berlin,

Friedrichstr. 218; enthält nur Heiraths-
offerten vom Adel u. Bürgerstand.

Verband verschlossen. Retourporto

65 Pf. erbeten, für Damen gratis.

Neelles Heirathsge such.

Ein Mühlenwerkführer, evange-
lisch, Anfang der 30er, von ange-
nehmen Aussehen, mit einem dispo-
nirten Vermögen von 9000 M., sucht we-
gen Mangel an Damenbekanntschaft

auf diesem Wege eine Lebensge-
fährin zu erlangen. Derselbe kann

wirklich eine Frau glücklich machen.

Junge Damen oder Wittwen von

24 bis 30 Jahren, mit etwas Ver-
mögen, die auf dies ernst gemeinte

Gesuch eingehen wollen, bitte gütigst

um ihre werthe Adresse u. Angabe

ihrer Verhältnisse nebst Photographie

unter der Chiffre M. L. 88. an die

Expedition d. Zeitung zu senden.

Strengste Discretion zugesichert.

Schränke, Kaffeetisch off.

billigst: Goldschmiedfabrik

Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Villa Gehlen.

Heute Donnerstag den 9. d. Mts.:

Konzert,

gegeben von der Kapelle des 99.

Infanterie-Regiments.

Anfang 6 Uhr.

v. Trypolski.

Victoria-Theater

in Posen.

Donnerstag, den 9. August:

Zum letzten Male

in dieser Saison.

Der Bettelstudent.

Große Operette in 3 Akten. Musik

von Millöder.

B. Heilbronn's

Volks-Theater.

Donnerstag, den 9. August 1883:

Gastspiel der Wiener Duettisten

Frl. **Biberta** und Herrn **Roberti.**

Aufreten des urkomischen

Oskar Carlo

vom American-Theater in Berlin.

Gastspiel der Chansonetten

Starke und Melonie.

Dazu:

Die Mühle von St. Marly.

B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-

Nachrichten.